

1,666 | November 2007



EXTRA
RAWDA
DEN die ärzte IHR OFFIZIELLES FAN-MAGAZIN



JAZZ IST ANDERS: Erste Single - Der Videodreh - Das Interview - 100 Fakten - Liner Notes
ES WIRD ENG: Ernährungstipps - Logistic Facts - Die Vorbands - U.V.M.

„...und ständig dieser Lärm!“ Ein wahrlich jazziges Äditorial

Nun ist es endlich soweit. Das Warten hat ein Ende, die Welt ist wieder schön, und Jazz ist definitiv anders! So anders, dass auch der DÄOF – **Den die ärzte** *Ihr Offizieller Fanclub* nicht still sitzen kann. Wir haben uns - wie ihr hoffentlich auch - so sehr auf den heutigen Tag gefreut, dass wir vor lauter Tatendrang mal eben eine PRAWDA aus dem Ärmel geschüttelt haben. Das Magazin zum Album quasi.

So findet ihr hier alle Hintergrundinfos zu der am 5. Oktober erschienenen Single „Junge“. Neben einer geradezu philosophischen Abhandlung über den Text des Songs berichtet Geheimagent Johnny S., der immer noch auf der Flucht ist, vom Dreh des Videoclips. Dass dies kein ungefährliches Unterfangen war, könnt ihr euch sicher vorstellen.

Der große Info-Overkill kommt jedoch erst noch: In einem exklusiven Interview erzählen euch **die ärzte** höchstpersönlich, was sie sich denn überhaupt mit ihrem neuesten Album gedacht haben, ob Drogen im Spiel waren und wie es im Kalten Krieg zwischen dem Jazz und ihnen steht. Sie gewähren uns außerdem intime Blicke ins Studioleben und reden ungehemmt über Phil Collins und Phillip Boa. Was das zu bedeuten hat - ihr erfahrt es hier!

Doch wie bei den einschlägigen TV-Shops ist das noch lange nicht alles. Zur großen Dezembertour „Es Wird Eng“ tritt DÄOF nun auch in die Fußstapfen trendig-bewusster Lifestyle-Zeitschriften. Die DIE PRAWDA, die ihr gerade in euren Händen haltet, ist nicht nur das jazzigste Fanmagazin der Welt, sondern vor allem auch der ultimative Tour-Führer für alle, die den **die ärzte** auf ihren Reisen folgen und dies möglichst angenehm und gesund überstehen wollen. Außerdem stellen wir euch auch die drei Support-Acts Yeomen, Beatplanet und Steriogram vor.



Der **die ärzte**-Winter 2007 kann also kommen. Freut euch auf die Tour und auch die zweite offizielle Ausgabe der DIE PRAWDA im Dezember. „Jazz Ist Anders“, wie wir nun alle wissen, und mehr als nur „ständig dieser Lärm“.

In diesem Sinne wünschen wir euch viel Spaß mit dieser Sonderausgabe der DIE PRAWDA!

Euer DÄOF - Team

INHALT

Äditorial	Seite	3
Junge: Die Single	Seite	4
Junge: Das Video	Seite	6
Interview DÄ	Seite	11
JiA: 100 Fakten	Seite	18
JiA: Cover	Seite	25
JiA: Liner Notes	Seite	26
Comic	Seite	28
Tour: Ernährung	Seite	30
Tour: Logistik	Seite	32
Vorbands	Seite	35
YeoMen	Seite	36
Steriogram	Seite	38
Beatplanet	Seite	39
Crädits	Seite	41
Impressum	Seite	42

Junge

eine kritische Auseinandersetzung



„Junge! Warum hast du nichts gelernt?“ - so schallt es seit jeher aus elterlichen Mündern. Doch nun schallt es aus aber-tausend Kehlen der so hinterfragend angesprochenen (und manchmal auch einfach frontal angebrüllten) Generation ebenso zurück. Und sobald ein Elternteil nicht richtig aufpasst, prangt am Morgen auf dem Badezimmerspiegel die Aufschrift „Und wie du wieder aussiehst!“. Verkehrte Welt..., oder?

Schuld daran sind, wie könnte es anders sein, **die ärzte**. Aber was genau wollen sie uns mit dem Lied eigentlich mitteilen? Wer ist dieser vielbesungene Junge überhaupt? Ist er eine reale Person, ein

fiktiver Auswuchs der zugegebenermaßen wildwuchernden Phantasie des Texteschreibers Urlaub, oder ist er schlicht als Metapher zu betrachten, als Symbol einer richtungslosen Generation? Und woher stammt die Inspiration für das Lied? Versuchen wir, dieses Rätsel zu lösen, indem wir zuerst die musikalischen Aspekte des Songs eingehender untersuchen.

Das Lied beginnt mit dem anklagenden Ausruf „Junge!“, der mit Hilfe eines Echos wiederholt und somit verstärkt wird. Dieses Echo erscheint dem geübten **die ärzte**-Hörer vertraut: Schon vor 23 Jahren, im Jahr 1984, wurde auf der LP „Debil“ derselbe Effekt verwendet. (Die LP wurde übrigens 2005 unter dem Namen Devil wiederveröffentlicht - ein geschickter Trick, um diese offensichtliche Anlehnung auch denjenigen Fans verständlich zu machen, die sich damals noch nicht zum elitären Kreis der **die ärzte**-Fans zählen konnten, sei es aufgrund eines damals noch nicht gefestigten Musikgeschmacks oder dem offensichtlichen Problem der eigenen Nochnichtexistenz.) Es geht hier natürlich - wie könnte es anders sein - um das Lied „Mädchen“. Auch hier wird der Echoeffekt genutzt, um die Hauptprotagonisten des Liedes richtig in Szene zu setzen. Im Gegensatz zum doch eher pessimistischen „Junge“ handelt es sich bei „Mädchen“ jedoch um ein positives,





fröhliches Liedchen über die schönen Seiten des Lebens. Der Junge an sich steht also für das Negative, Schlechte, Kranke in dieser Welt, während das Mädchen für Freude und Glück zuständig ist. Die Schlussfolgerungen dieses Zusammenhangs überlassen wir dem Leser. Es sei lediglich darauf hingewiesen, dass man möglicherweise in Richtung eines umgekehrten Yin-Yang-Verhältnisses nach der lyrischen Deutung suchen könnte - eine Mutmaßung, die zusätzliche Glaubwürdigkeit erhält, wenn man sich die bekannte Asienaffinität des Autors in Erinnerung ruft.

Betrachten wir das Werk nun unter dem Aspekt des künstlerischen Ausdrucks, so legt der wehmütige Tonfall des Ausrufs „Junge!“ aber noch eine weitere Assoziation nahe. Denn stellt man sich einen pubertierenden Jugendlichen vor, der, wie im Lied beschrieben, gegen seine Eltern, seine Respektspersonen und die Gesellschaft rebelliert, so kann es von diesem „Jungen“ nur eine Antwort auf die Aufforderung: „Junge! Brich deiner Mutter nicht das Herz!“ geben - nämlich: „Mama! Du sollst doch nicht um deinen Jungen weinen!“

Unter Berücksichtigung all dieser Eindrücke bleibt festzuhalten: **die ärzte** sind erwachsen geworden. Statt herumzublädeln, wie es früher ihre Art war, geben sie ihren Fans nun gut gemeinte Ratschläge an die Hand. „Und deine Haare, musst du die denn färben?“ - „Was sollen die Nachbarn sagen?“ Offenbar haben die drei nun auch schon etwas älteren Herren den Kontakt zu ihren jugendlichen Fans noch nicht verloren, denn sie sprechen genau die Probleme an, die die Jugendlichen mit ihren Eltern täglich auskämpfen müssen. Der Vater lümmelt auf Hartz IV zu Hause rum, statt sich einer neuen Aufgabe zu stellen und vielleicht doch noch das ersehnte Studium abzuschließen. Die Mutter kann die grauen Haare nicht ertragen, und die Streitereien in der Familie werden regelmäßig so laut, dass die Nachbarn besorgt anknöpfen.

Was bleibt den Jugendlichen von heute denn übrig, außer laut zu fragen: „Ihr nehmt doch alle Drogen?!?“

Susi S. & Natolie

Johnny S.: Zombiewar!

Anfang Juli, die erste Praxisaufgabe war gerade erst ausgeliefert, erreichte uns schon wieder ein Bericht von Johnny S. Der arme Mann ist immer noch vor seinem Peiniger auf der Flucht, aber lest selbst...

Ja, es gibt mich noch. Johnny S., ihr wisst schon. Ehemaliger Geheimagent und so. Nach wie vor bin ich auf der Flucht vor dem Meister der Misstöne. Nachdem ich mich gerade so an den Berliner Ostbahnhof retten konnte, tauchte er auch sofort dort auf. Im letzten Moment konnte ich mich noch in eine S-Bahn retten. Zwei Stationen weiter am „Ostkreuz“ dann in die nächste. Das „Zick-Zack-Spiel“, wie es in unserer Ausbildung genannt wurde.

Mit der Ringbahn geht es bis „Gesundbrunnen“, ich schlage mich nach und nach mit verschiedenen Verkehrsmitteln weiter durch. In einem Vorort der Hauptstadt habe ich am Abend endlich Gewissheit: Sie haben meine Spur wohl verloren. Ich streiche durch die Straßen. Unter einer Laterne sehe ich eine Gestalt stehen. Sofort fällt mir der graue Pullover auf, den er trägt.

Hm, sollte das...? Ich muss Gewissheit haben. „Wenn wir bei der Laterne stehen...“, fange ich an zu singen, so gut es geht. Der Andere hat ein weitaus besseres Organ. „Wie einst Lilli Marleen“, schmettert er zurück. Ich gehe zu ihm hin und mache weiter nach Kontaktplan 89b. Leider kann ich die genauen Verhaltensweisen nicht wiedergeben, ein wenig Ehre habe ich schon noch im Leib.

Auf jeden Fall ist klar – der andere ist auch einer von „uns“. Als „Clemens“ stellt er sich vor. Ich berichte ihm von meiner misslichen Lage. Es ist klar, dass ich erst einmal bei ihm im Hotel unterschlüpfen kann. Der arme Mann hat erst vor vier

Jahren sein Volontariat als Nachrichtenoffizier bei uns gemacht und wurde dann nicht übernommen. Nun schlägt er sich als Statist bei diversen Videodrehen durch.

„Ja, dieser Tage drehen wir hier etwas. So ein Videoclip für so ne Band, aber da bist du wohl zu alt, um die zu kennen.“ Hm, das sollten doch wohl nicht meine drei Bur-schen sein? „Meinst du, die ärzte?“, frage ich. „Ja, woher weißt du das denn jetzt?“ – „Ach, als alter Hase hat man so seine Tricks.“

Clemens will mir einen Job bei der Produktion besorgen, damit ich mir ein wenig Geld für die weitere Flucht verdienen kann. Also werde ich die Drei schon wiedersehen. Hm, komische Sache.



Am nächsten Tag rückt das Filmteam an.

DAS SAGEN JOHNNYS INFORMANTEN:

Gibt es irgendwelche Cameo-Auftritte von bekannten Gesichtern im Video (angeblich ist der Typ im Auto ja Hagen)?

Nicht wirklich.

Der Geschäftsführer von QFilm ist im Video zu sehen - aber das ist ja nur für die Mitarbeiter interessant.

Der Autofahrer (nennen wir ihn doch Dieter) ist nicht Hagen. Er ist ein Stuntman, der übrigens noch während des Videos selbst zum Zombie mutiert und Bela auf dem Bus anfällt (und dann von ihm heruntergeworfen wird).

Und der Junge mit der grauen Kapuze ist nicht Benno von den The Bottrops.

„Ach, du bist der Hilfsarbeiter?“, fragt mich ein Mann, der wohl Produktionsleiter oder etwas ähnliches ist. „Ja, der bin ich wohl“, höre ich mich sagen.

Ein stundenlanges Aufbauen beginnt, ich schleppe schwere Kisten. Clemens ist noch im Hotelzimmer und probt seine Rolle. „Hey Johnny, was machst'n du hier?“, schallt es da plötzlich. Bela ist gekommen. „Naja, Pizza backen war doch nicht so mein Ding, jetzt verdinge ich mich hier. Was dreht ihr denn hier?“ - „Was ganz cooles, so ne Zombiefilm-Verarsche. Eine Mischung aus ‚Dawn of the Dead‘ und ‚Shaun of the Dead‘.“

Zombie-Filme. Die alten Romero-Streifen von 1968 und 1978 wurden bei meinem ehemaligen Arbeitgeber gerne bei Einstellungstests vorgeführt, um die Reaktion der Bewerber zu testen. Der „Mann-gegen-Memme-Test“, wie er intern hieß. Als Spion darf man kein Weichei sein – da sollte man dann lieber Bassist oder Bandmanager werden.

Nach einem weiteren Tag, den wir mit Aufbauen verbringen, kann es endlich losgehen. Als ich am Morgen komme, traue ich meinen Augen nicht: Auf mehreren Bildschirmen laufen Zombiefilme. Eine kleine Träne läuft mir über das Gesicht vor Rührung. Genau so war das bei meinem Einstellungstest auch!

Ein kalter Wind weht durch die Straßen. Plötzlich tippt mich eine Person von hinten an. Ich drehe mich um und blicke in eine blutrünstige Fratze! Die Augen sind rot unterlaufen, das Gesicht völlig weiß. Erschrocken mache ich drei Sätze rückwärts. „Clemens, hast du mir einen Schrecken eingejagt“, tadele ich meinen neuen

Spielen DÄ nur sich selbst oder kann man sie auch unter den Zombies entdecken?

Sie spielen nur sich selbst, obwohl genau das auch mal von der Band angedacht war. Es erwies sich aber als zu zeitaufwendig, sie dann so zu verstellen, dass man sie nicht erkennt.

Ist das Video jetzt eher an "Dawn of the dead" oder "Shaun of the dead" angelehnt?

Eine gute Mischung. Viele Szenen sind natürlich eine echte Hommage an „Shaun of the Dead“ - die Bedrohlichkeit der Darstellung eher „Dawn of the Dead“ in der Neufassung. Bei Shaun sind die Zombies nicht wirklich gefährlich, weil man ihnen immer gut entkommen kann. Der Leichensack als direktes "Dawn"-Zitat sieht übrigens maschinell bewegt aus, es steckte aber tatsächlich ein Schauspieler drin.

Gefährten. „Sorry, das wollte ich nicht.“

Clemens muss heute viel ran, doch er macht seine Sache wirklich gut. Blutdurstig stapft er durch die Straßen, ein Bild für die Götter! Ich bin mir sicher, dass man von diesem jungen Mann noch viel hören und sehen wird.

Von der Plattenfirma sind auch Vertreter da, einer gibt mir einen großen Beutel mit Schokolade: „Verteil den mal an die Anwohner, damit die ruhig bleiben.“ Ich mache mich also auf den Weg und laufe die Straßen ab. Doch schon beim dritten Haus schallt es mir von einem 28-jährigen Bänker wütend entgegen: „Pah, Filmdrehes!



Das ist eine Schande, andauernd hier. Ich werde gleich das Ordnungsamt anrufen und mich beschweren.“

Hm, sieht schlecht aus. Jeder normale Mensch würde an dieser Aufgabe scheitern, aber nicht Johnny S.! Immer im Gepäck habe ich ein Mittelchen, mit dem ich jeden Menschen wehrlos machen kann: Das „Hirnschwund“-Elixier. Schaltet den Gegner für 24 Stunden aus, in denen er völlig abhängig ist und alles tut, was man ihm sagt.



Ein Tropfen auf die Schokoladentafel reicht völlig, wohlgenut schlendere ich wieder los. Natürlich haut mir die Bank-Heuschrecke erst einmal wieder viele Schimpfwörter an den Kopf. „Nehmen Sie doch ein Stück Schokolade“, beruhige ich ihn. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, reißt er mir die Tafel aus der Hand.

Hastig beißt er ein Stück ab, kaut und – kaut, kaut, kaut. Jetzt ist er soweit, ich habe ihn unter Kontrolle. „Hol deinen Rasenmäher und mach Krach“, befehle ich ihm und verschwinde. Sicherheitshalber bekommen die restlichen Tafeln auch noch eine „Hirnschwund“- Extrabehandlung.

Bis 22 Uhr ist noch viel zu tun, und ich bemühe mich nach allen Kräften zu helfen. Müde kommen wir in unserer Absteige an. Clemens scheint sehr erschöpft zu sein, wortkarg sinkt er ins Bett und murmelt nur etwas von „neuen Chancen“.

In der Nacht schlafe ich sehr unruhig. Wilde Zombies wandern umher, mit langen Mähnen, und singen „Brother Louie“ oder „Cherry Cherry Lady“. Überall jubeln ihnen die Menschen zu, beklatschen die Darbietung. Die Gehirne tropfen nur so aus den Köpfen.

Klatschnass und mit trockenem Mund wache ich auf. Was für ein Alptraum! Sollte das ein Zeichen sein? Clemens ist bereits weg. Kurz nach sieben. Nach einem

Kaffee fühle ich mich schon besser. Ich schlendere zum Drehort.

Natürlich gibt es dort viel zu tun: Ein Bus ist aufgefahren worden, auf dem die Band nachher gefilmt werden soll. „Wie seid ihr denn da drauf gekommen?“, frage ich. „Der war unter mehreren Bussen einfach am besten geeignet, was Höhe und Fläche anging“, antwortet mir ein Techniker,

Warum wird ausgerechnet Farin gegessen?

Weil er die größte Klappe hat?

Nein, er ist einfach der Sänger dieses Stücks und somit etwas mehr im Vordergrund als die beiden anderen.

Bela kann allerdings auf keinen Fall überleben, da man noch sieht, dass auch er gebissen wurde.

Nur über Rods Verbleib kann man spekulieren. Vielleicht hat er irgendwie überlebt und taucht in einer Fortsetzung auf?

Waren DÄ die ganze Zeit vor Ort?

Am ersten Tag wurden nur Szenen ohne DÄ gedreht: Das komplette Intro mit dem Kapuzenjunges, alle Nebenstories und ... Effektschüsse. (Belas Armbrustbolzen ist übrigens ein echter Bela B.-Drumstick, das erkennt man aber leider nicht). An diesem Tag schauten sie mal vorbei, um alle(s) kennenzulernen. Am 2. Tag standen sie dann selbst komplett vor der Kamera.

der gerade den Kamera-Kran ausrichtet. „Aber du solltest doch eigentlich auch etwas tun, oder?“, grinst er frech und deutet auf einen Eimer mit roter Farbe.

Große Blutstreifen zieren nach einer Dreiviertelstunde mehrere Autos. Stolz betrachte ich mein Werk. Da dröhnt auf einmal laute Musik in meinen Gehörgängen: „Warum hast du nichts gelernt?“

Während ich mit dem Streichen beschäftigt war, ist die Band eingetroffen. Stolz stehen sie auf dem Bus, die ersten Sequenzen werden gedreht. Clemens ist auch wieder da, er grinst und schießt Fotos von dem Spektakel. Unterhalten können wir uns aufgrund der Lautstärke nicht.

Nach und nach sind immer mehr Szenen im Kasten. Autos krachen ineinander und eine Zombie-Armee marschiert auf. Eine Mischung aus Tomatensoße und Himbeersaft dient als künstliches Blut.

Clemens hat sich wohl schon verabschiedet. Ich hingegen helfe noch den ganzen Tag. Am Abend sind noch einige Tüten Himbeersaft übrig, ich schnappe mir eine und schlendere ins Hotel.

Als ich ins Zimmer komme, knallt die Tür hinter mir zu. „Hehe, endlich hab ich dich.“ Diese Stimme! ER ist es! Big Dieter! „Jetz' kann ich dir endlich mal persönlich sagen, wie scheiße ich das fand, dass du mir einfach so abgehauen bist. Das macht man doch nicht. Ich hätte noch so viele Aufträge für dich gehabt. Auf Clemens ist da mehr Verlass.“

Gibt es die "Es wird eng"-Tasse auch bald zu kaufen?

Das ist noch nicht entschieden, aber bereits in die Planung mit einbezogen.

Was für eine goldene Schallplatte ist das eigentlich?

Natürlich die 12"-Maxi von "Junge" direkt nach der Goldverleihung - das Video spielt nämlich in der Zukunft (sonst wäre es auf der Tour ziemlich leer auf der Bühne). Im Ernst: ein beliebiges Requisite, das die Ausstattung hergestellt und mit nem "ä" verziert hat.

War es von Anfang an beabsichtigt, dass es zwei Versionen geben würde?

Beabsichtigt nicht, aber man ging bereits während des Drehs davon aus, dass man irgendwie eine jugendfreie Version herstellen müsste und überlegte, wie das passieren könnte. Wir haben dann aber erst einmal den Film so fertiggestellt, wie er unzensuriert nun auch ist - und haben uns dann an die Verharmlosung gemacht.

Wie bitte? Clemens? Debil grinsend lugdieser aus dem Bad zu mir rüber. Big Dieter winkt mit einer Schokoladentafel.

„Nettes Zeug, der Junge gehorcht ja wirklich aufs Wort.“ Verdammst!! „Die Foddos,



Wer kam auf die Lösung mit der Zensur?

Eine Gemeinschaftsarbeit. Nachdem wir merkten, dass es nicht damit getan sei, die ganz schlimmen Szenen durch harmlose Bilder zu ersetzen, war klar, dass eine Zensur durch Balken und Wegpixeln den Ärzten nicht würdig sei, sondern diese Videoversion einen eigenen Stil im Sinne der Besten Band der Welt haben müsse. Als wir feststellten, dass nur Schwarwel der Richtige dafür sei, äußerte Bela B. konkrete Comicwünsche und die Idee mit den Texttafeln, bei denen dann jeder seinen Senf abgegeben hat, bis es stimmte.

die der da gemacht hat, kann ich schon einmal gut zu Geld machen, was? Ich hab da so ne Zeitung, die zahl'n mir für die Bilda schön was. Da verkauf ich auch immer was über mich hin." Breit grinset er mit seiner Visage des Grauens.

„Abä nun zu dir. Nen Recall mach ich da nich“, sagt er und lacht gleich danach über seinen eigenen Witz, da das sonst niemand tut. Clemens steht nur stumm da. „Nö, Johnny S. Du bist raus“, raunt das hanseatische Organ weiter. Ich fasse in meine Tasche. Kein Revolver. Verdammst! Nur der blöde Saft.

„Dich werde ich ausmustern, genau wie all die anderen Deppen der vergangenen

Jahre. Motto-Show ‚Der beste Abgang‘, hahaha.“ Endlich bekomme ich den Saft zu greifen. Blitzschnell ziehe ich die Safttüte, richte den Strohhalm auf „Dietaa“ und drücke ab. „Aaaah, aaah. Das klebt, verdammt. Clemens, pack den Schuft!“

Doch ich bin schon an der Tür. Eilig hetze ich über die Hotelflure. Clemens habe ich schnell abgehängt. „Hirnschwund“ macht eben auch langsam. Steif wie ein Zombie taumelt er durch die Lobby. Schnell lasse ich das Hotel hinter mir, zu meinem großen Glück hält direkt ein Taxi vor dem Hotel: „Zum Flughafen Tegel und zwar schnell“, rufe ich, während ich mich auf die Rückbank fallen lasse.

„Aber klaaar doch“, meint der Fahrer und drückt das Gaspedal durch. Fürs erste bin ich gerettet. Hier bin ich aber auf keinen Fall mehr sicher. Ich muss mich dringend ins Ausland absetzen. Müde blicke ich auf die fernen Lichter Berlins. Der Fahrer dreht das Radio auf, die Cranberries laufen: „What's in your head, In your head, Zombie, Zombie, Zombie?“ Ein eiskalter Schauer läuft mir über den Rücken..

Johnny S.

Lest in der nächsten „Prawda“, wie Johnny auf eine fremde Kultur trifft – exklusiv in geheimer Mission für DÄOF!



© Tannebaum, # 1175

Auch DÄOF Mitglied Tannebaum schaffte es, noch einen Schnappschuss von den Dreharbeiten zu schießen, bevor die Zombies ihm auf die Schliche kamen.

„Jazz ist eine Terrororganisation“

Was kann man eine Band fragen, von der man schon so viele Interviews gelesen und die man teilweise selbst schon des öfteren interviewt hat? Wenig Erquickendes kam dann auch bei einem ersten Brainstorming zwischen Michael Lösl, einem befreundeten Musikjournalist und Ärzte-Kenner, und mir heraus. Doch dann kam „Jazz ist anders“ und brachte gleich jede Menge offene Fragen mit - leider viel zu viele für die angesetzte Interviewzeit. Im Theaterhaus im Kölner Stadtteil Ehrenfeld machten wir es uns dann mit **die ärzte** bei einer Runde After Eight am Morgen gemütlich. Im Interview wurde dann über Phil Collins (sogar zwei Mal), Phillip Boa und die neue Paralympics-Hymne von **die ärzte** gesprochen. Es kam natürlich auch die Sprache auf das heißkalte Verhältnis zwischen dem Jazz und **die ärzte** - ein hochpolitisches Thema, wie sich herausstellen sollte. Aber lest doch einfach selbst:

Bela: Findet ihr das neue Album „Jazz ist anders“ auch so großartig, wie wir selber?

Michael: Ja.

Stefan: Ja, aber nicht komplett nach dem ersten Hören.

Farin: Das wäre ja auch schlimm.

Michael: Ich fand's nach dem ersten Hören schon grandios.

Farin: Das ist auch richtig so (lacht).

Michael: Wieso ist es schlimm, Alben nach dem ersten Hören schon gut zu finden?

Rod: Alben, die mich nach dem ersten Hören schon packen, langweilen mich ziemlich schnell.

Stefan: Die müssen beim Hören wachsen...

Rod: Richtig.

Bela: Bei mir ist es so, dass ich ganz schnell merke, wenn ein Album Potenzial für „mehr“ hat, also zum öfter hören. Oder es ist halt etwas, von dem ich mir ganz schnell ein paar Songs auf eine Compilation fürs Auto mache, weil ich es in drei Tagen eh nicht mehr hören will...

Farin: Das ist bei mir so mit einzelnen Liedern. Ich habe meist Stücke, die mir erst den Zugang zu einem komplexeren Album erschließen. Also ich rede jetzt aber nicht von Cher-Alben - aber die höre ich sowieso nicht. Alben, dir mir ans Herz wachsen, fangen bei mir meistens mit 1-

2 Stücken an, die ich mag, und dadurch erschließt sich bei mir dann der Rest des Albums. So sehe ich das bei unserem Album jetzt auch. Wir haben „Tu das nicht“ so als Opener fürs Album...

Bela & Rod: Haben wir?

Farin: Ja, es ist nicht das erste Stück auf der Platte, aber das erste, was hängen bleibt, und dann kommen die komplexeren Sachen...

Michael: Warum ist es bei dir denn gerade „Tu das nicht“?

Farin: Es ist für mich das erste Stück, was halt so richtig aneckt beim Hören.

Stefan: Gab es ein Stück, was den Anfang eurer Aufnahme-Session und somit auch den musikalischen Grundstein für das Album bildete?

Bela: Das erste Stück, was wir probiert haben aufzunehmen, war bezeichnender Weise auch das letzte - „Vorbei ist vorbei“. Das haben wir dann aber erstmal hinten angestellt, weil es schwierig war und wir am Arrangement noch etwas fehlen mussten.

Farin: Es schien trügerisch einfach zu sein (lacht).

Bela: Dann haben wir tatsächlich „Himmelblau“ als ersten Song aufgenommen.

Farin: Von da an haben wir dann alles schön nacheinander aufgenommen (lacht).



Michael: Warum wird denn eigentlich der Jazz schon wieder strapaziert. Lasst ihn doch einfach mal in Ruhe.

Farin: Man kann den Jazz nicht einfach komplett ignorieren. Der hat bei den **die ärzte** seit 1983 immer eine drohende Präsenz. Wir wissen, dass es ihn gibt. Er weiß, dass es uns gibt, und ab und zu müssen wir gegenseitig Stellung beziehen.

Stefan: Dann ist der Jazz also das Damoklesschwert über den die ärzte?

Farin: Nee, Damoklesschwert ist falsch gesagt. Es ist mehr eine kleine Terrororganisation (alle lachen), die immer wieder mal zuschlagen kann.

Michael: Wo hat die ihre Zellen?

Bela: Es herrscht eigentlich immer eine Art „Kalter Krieg“ zwischen dem Jazz und uns.

Rod: Ein heißkalter Krieg manchmal...

Stefan: Welche Phase herrscht denn im Moment?

Bela: Es ist gerade etwas ruhiger geworden.

Farin: Wir haben gerade ein Communiqué unter dem Namen „Jazz ist anders“ veröffentlicht, das ja auch klar definiert, was Jazz alles nicht ist und jetzt warten wir mal ab, ob Jazz sich in diesem abgezaunten Territorium zurechtfindet, oder ob er irgendwie Ansprüche stellt, so von wegen: „Nee, nee, auf dem Album ist auch Jazz“. Dann müssen wir Verhand-

lungen aufnehmen.

Michael: Aber Jazz ist doch eine Freiform?

Farin: Ja, wir behaupten ja jetzt das Gegenteil und stellen halt Regeln auf. Also negative Regeln, was Jazz halt alles nicht ist. In der Umkehrreaktion kann man dann auch wieder Rückkehrschlüsse auf den Jazz ziehen.

Bela: Auf diese Weise hoffen wir halt, irgendwann dem Jazz den Garaus machen zu können.

euch aber in Zukunft nicht zu erwarten?

Farin: Kommt darauf an. Wenn man damit Geld verdienen kann (lacht).

Stefan: EM 2008 steht vor der Tür...

Farin: Machen wir sofort, oder?

Bela: Bin dabei.

Farin: die ärzte – I Like Football.

Rod: Football Is Not Coming Home.

Farin: Don't Call Me Football. Ich glaube das macht keinen Sinn. Das ist wieder so eine Trendsportart wie Nordic Walking, an

„Alben, die mich nach dem ersten Hören schon packen, langweilen mich ziemlich schnell.“ (Rod)

Michael: Bei Phil Collins habt ihr es ja schon geschafft...

Bela: Ja, aber Menschen in Rom waren da anderer Meinung.

Michael: Wie viele waren denn da?

Farin: 480.000. Unfassbar (Kopf schüttelnd).

Bela: Aber das war halt Rom. Come on. Und umsonst.

Farin: Wenn wir in Rom spielen würden, würden auch 20 Leute kommen.

Bela: Wenn wir in einer Stadt mit 480.000 Einwohnern spielen würden, können wir das auch behaupten.

Stefan: Ist die dem Album beiliegende Bonus-EP so ähnlich entstanden wie seinerzeit die „5, 6, 7, 8 – Bullenstaat?“

Farin: Eher wie die „Le Frisur“. Damals war es so, du hast ein Lied über Frisuren, ich habe ein Lied über Frisuren – komm lass uns ein Album daraus machen. Dieses Mal hatten wir halt alle Lieder über **die ärzte** und es gab dann verschiedene Ideen, u.a. eine Vorab-EP vor dem Album heraus zu bringen. Das hätte aber zusätzlichen Stress und Zeitdruck bedeutet, und so haben wir die EP dann lieber dem Album beigelegt.

Ein Album mit Fußball-Songs ist von

die sich in zwei Jahren keiner mehr erinnern kann.

Bela: Das macht in diesem Land keinen Sinn.

Rod: Vielleicht schreiben wir die Hymne für die Paralympics.

Bela: Wieso? Die ist doch schon drauf auf dem Album.

Michael: Das niedliche Liebeslied?

Rod: Ja, unser Paralympics-Song.

Stefan: Schöner Song mit vielen schönen Textstellen. Mein Favorit ist „Wo ich hinriech, riecht's nach dir“. Wo fallen euch solche Texte ein?

Rod: (zu Bela) Auf dem Klo, oder? (lacht)

Bela: Hierzu eine kleine Beschreibung der Studio-Situation: Es gab einen verhältnismäßig kleinen Aufenthaltsraum mit einem größeren Tisch, an dem wir drei beim Pizza-Mahl Platz fanden – dafür mussten aber die Kartons dann verschwinden. Dann gab es noch eine winzige Küchenzeile, sowie eine kleine Sitzzecke mit Fernseher und DVD-Player und noch eine große Zimmerpflanze und eine Toilette. Manchmal war dann die Toilettentür offen nach dem (stockt)...

Rod: ... Geschäft (alle lachen).

Farin: Da war das dann auch nicht so schwer mit dem Hinriechen.

Bela: Es gab dann halt dieses Konzept

für den Text zu dem Song und mir sind schnell so dermaßen viele Zeilen eingefallen – so viel Quatsch. Rod hat sich bepisst vor Lachen, als er das Textblatt gesehen hat. Da waren dann noch viele andere Reime drauf, als es später auf die Platte geschafft haben.

Rod: Z. B. „Du bist der Käse, ich die Reibe“.

Bela: „Du bist obdachlos, ich die Bleibe“ (alle lachen).

Stefan: Wäre doch 'ne schöne Idee als „Extended Version“ für 'ne B-Seite?

Bela: Können wir uns noch überlegen. Es gibt da auch noch einen Song für eine B-Seite, den wir vergessen haben, zu machen.

Farin: Eine weitere Idee für ne B-Seite ist, das „Gag-Imperium“ mal richtig lang zu machen.

Stefan: Und dann noch 4 Minuten lang „Tu das nicht“. Da hatte ich eigentlich gehofft, dass du das das ganze Lied über durchziehst...

Bela: 2 Minuten haben dir wohl nicht gereicht? Nach 2 Minuten haben mich schon die Hämorrhoiden gefragt, ob ich nicht rausgehen und eine rauchen will.

Michael: Farin, wie reagierst du ei-

Bela: Hatten wir früher nicht so oft gesagt, vor 1989. Das hätte ja auch einer falsch verstehen können.

Farin: Wo ist denn der Farin? Ach, der ist in der Zone (lacht). Es ist ja auch so, dass man als Textschreiber dann gerne mal logische Fehler übersieht und Außenstehende dann fragen „Wie kommst denn du von der Zeile zu der Zeile“...

Michael: Gibt es denn Fehler in euren Texten?

Farin: Fehler im eigentlichen Sinn nicht, da beste Band der Welt usw., aber andere Geschmäcker und Ansichten.

Stefan: Bei „Breit“ gibt's sogar die Kombination von Rod und Farin als Textschreiber. Wie kam es dazu?

Bela: Rod hat den ersten Text-Entwurf geliefert, und Farin ist dann noch mal drüber gegangen.

Farin: Wie ein Bulldozer (macht das Geräusch nach), und ich habe dann die zweite Strophe noch mal ausgehoben. Die Musik war perfekt.

Michael: Es ist aber wirklich eine spezielle Konstellation...

Farin: Hatten wir aber schon ein paar Mal.

Rod: Eigentlich ja.

„Ich bin ja wohl DER Drogen-Experte.“ (Farin)

gentlich auf so einen Text wie beim „Niedlichen Liebeslied“?

Farin: Bin ich neidisch drauf. Da denke ich mir dann: „Warum ist mir das nicht auch noch eingefallen?“ Aber dann hätte ich alle Lieder auf dem Album geschrieben (lacht). Nee, ich fand es großartig und habe auch die Reimideen gesehen, die nicht benutzt wurden und war dann ganz froh, dass sie nicht verwendet wurden.

Bela: Ach komm...

Farin: Der Pudding aus der Kantine war schon mein Favorit. Manchmal ist es ja beim Text-Präsentieren so, dass wir dann sagen: „Nee, da gehen wir noch mal rüber“.

Michael: Ja, aber gerade bei dem Thema.

Farin: Na entschuldige mal – „Lieber Tee“. Ich bin ja wohl DER Drogen-Experte (lacht).

Bela: Oder „Saufen“ z. B. (alle lachen).

Stefan: Michael und ich mussten beim Hören des Textes beide an die, in der Meerschwein-Bio beschriebene, Zeit bei Depp Jones denken, wo Drogen keine unwesentliche Rolle gespielt haben. War das auch ein Aufhänger für den Song?

Rod: Nee, eigentlich überhaupt nicht. Bei der Grundidee hatte ich eigentlich unseren ehemaligen Toningenieur Gerdie im Kopf. Der repräsentierte das alles ganz gut – dieses sich nicht mehr artikulieren können und dieses selige Nichts. Der hat Spaß daran gehabt, Tage lang am Rechner zu sitzen und eigentlich dabei total unproduktiv zu sein. Er hat sich dann gewundert, warum er nichts auf die Reihe kriegt. Wir mussten dann immer sagen: „Ey, Gerdie, jetzt wasch dich doch mal und geh doch mal raus“. Wir mussten ihn echt zwingen, sich zu duschen oder zu baden. Er war dann also das Role Model. Aber Drogen sind natürlich immer ein beliebtes Thema.

Bela: Es ist auf jeden Fall eine viel verbreitete Beschäftigung unter Jugendlichen – und das deutlich mehr als früher. Heute konzentriert man sich nur auf den Effekt, „high“ zu sein. Man benutzt es nicht mal, um zu tanzen oder kreativ zu sein.

Michael: Kreativ zu sein unter Drogeneinfluss – das funktioniert? Hast du ein Beispiel?

Bela: Buko- vski.

Michael: Nee, von dir?

Bela: Früher habe ich das schon von

geschöpft...

Farin: Aber du warst ja nicht kreativ während du breit warst, sondern in der Reflexion hinterher, oder?

Rod: Ja, „Friedenspanzer“ ist zum Beispiel in so einem Rausch entstanden.

Bela: Ich will da keine Werbung für machen, aber ich habe schon empfunden, dass ich dann offener für Ideen bin.

Rod: Bei „Rock’n’Roll Übermensch“ auch zum Beispiel.

Bela: Da war’s Sake.

Rod: Jeder Alkohol hat halt seinen Rausch (lacht).

Bela: Der Song klingt auch wie Sake.

Farin: Mir fällt an Leuten, die Drogen nehmen, auf, dass manchmal total interessante und originelle Sachen ans Tageslicht kommen, aber oft fehlt dann die Kontrollinstanz und sie finden totale Scheiße lustig. Man kennt ja das Bekiffen-Phänomen, dass man irgendwie sagt: „Ach, guck mal, die Tür steht offen“, und dann lacht man eine Stunde darüber. Ich als Nicht-Konsument höre dann schon nach einer Viertelstunde auf mit dem Lachen. Da fehlt mir dann die Humorenergie, noch eine Dreiviertelstunde weiter zu lachen.

Michael: Aber schaffen würdest du’s schon, oder?



Farin: Ja, klar. Ich bin ja auch immer et-
was natur-stoned. Das berühmteste litera-
rische Beispiel ist doch aber Sherlock
Holmes, der als genialer Mensch sich im-
mer Kokain gespritzt hat, weil ihm sonst
langweilig war. Ich kann das schon nach-
vollziehen, warum manche Leute Drogen
nehmen.

Bela: Manche Leute nehmen dann auch
Amphetamine, um weiterarbeiten zu kön-
nen.

Michael: Phil Collins z. B. ...
(alle lachen)

Farin: Phil Collins. Echt?

Michael: Nee, keine Ahnung...

Bela: Ich glaube, dass Phil Collins kein
Kostverächter ist.

Farin: Ey, wir reden schon zum zweiten
Mal über Phil Collins...

Bela: Na, das wird auch nicht das letzte
Mal sein. Früher waren Drogen ja auch der
krasse Unterschied nach außen hin zwis-
chen mir und Farin.

Farin: Und ich konnte das beobachten,
manchmal.

**Stefan: Kommen wir nach Phil Col-
lins mal zu Phillip Boa. Was verbind-
et euch oder verbindet euch nicht
mit ihm?**

Farin: Der hat in meinem Leben nie eine
Rolle gespielt. Bis auf einmal. Wir haben
ein Konzert in einem Zirkus gespielt – in
Dresden, glaube ich. Da hatten wir Zi-
rkuswagen als Backstageräume und
dann hieß es, dass der Uli Figgen (richti-
ger Name von Boa, Anm. der Redaktion)
nächste Woche hier hin kommt und dann
hat Bela angefangen, ihm kleine Bots-
chaften im Wagen zu hinterlassen.

Rod: Wir waren ja mehrere Tage da und
hatten daher richtig viel Zeit.

Farin: Ich glaube auch, dass sich jeder
mehrfach verewigt hat – mit zweifelhaf-
ten Komplimenten.

Bela: Die Crew auch. Am Ende war der
ganze Wagen vollgeschmiert (alle la-
chen). Fakt ist, dass es schon damals
bekannt war, dass der Mann überhaupt
keinen Humor hat. Mir sind auch seine
Interviews im Fernsehen immer tierisch
auf die Nerven gegangen. Ich habe



dann einem Bekannten von ihm gesagt, was ich von ihm halte, und der hat's ihm dann weitergegeben und dann hat Boa angefangen, in der Öffentlichkeit über mich herzuführen. So entstand unsere Freundschaft.

Farin: Erwähnt wird er jetzt nur, weil mir kein anderer Reim auf „zuvor« einfiel.

Bela: Und jetzt ist der Name Phillip Boa mal auf einer erfolgreichen Platte zu finden (alle lachen).

Rod: Es ist letztlich wie mit dem Reim von „Körper« auf „Ralf Dörper« bei „Meine Ex«.

Farin: Und von wem wieder (lacht)?

Bela: Den Reim haben wir aber ständig gemacht in den 80ern.

Farin: Da konnte ich ihn dann aber endlich unterbringen. Bin gespannt, wann ich einen Reim auf Xao Seffcheque finde (Family 5, Anm. der Redaktion).

Stefan: „Jazz ist anders« unterscheidet sich in seiner Stimmung und seinen Texten, die nicht so politisch sind, deutlich von seinem Vorgänger „Geräusch«. War das eine bewusste

Bela: Ja, schon. Ich bin zwar kein Freund von ihrer Musik und ihren Live-Auftritten, aber sie haben uns schon einige denkwürdige Textzeilen gegeben. Ich habe vor kurzem mal wieder „Let There Be Rock« gehört – großartig. Bei dem „Tu das nicht«-Teil habe ich übrigens Gitarre und Farin Schlagzeug gespielt.

Farin: Ich hatte übrigens einen extrem politischen Song für die Platte gehabt und habe den dann den beiden anderen vorgespielt. Die Reaktion war sehr verhalten (lacht). Wird also vielleicht mal mit viel Glück eine B-Seite werden. „Lasse redn« hat aber am Schluss wenigstens noch mal eine kleine Peitsche Richtung Springer-Presse.

Bela: Zu allererst geht es ja bei uns um den perfekten Song und nicht um die Thematik des Songs.

Stefan: Farin und Bela, wie war eure Reaktion auf den letzten Song der Bonus-EP – „Gag-Imperium«?

Farin: Total unterschiedlich. Ich habe mit

„Auf diese Weise hoffen wir halt, irgendwann dem Jazz den Garaus machen zu können.“ (Bela)

Entscheidung, oder kam das frei aus euch heraus?

Farin: Mir ist aufgefallen, dass wir dieses Mal einfach lockere Demos gemacht haben, weil es viel mehr zusammen entstand. Es war einfach wohl die Freude, mal wieder ein **die ärzte**-Album zu machen, nach all den Jahren der Pflicht. Unpolitisch finde ich die Platte aber nicht.

Bela: Finde ich auch nicht unpolitisch.

Stefan: Ich meinte auch nicht unpolitisch. Sondern nicht so offensichtlich politisch, wie es Songs wie „Deine Schuld«, „Nicht allein« oder „Die klügsten Männer der Welt« waren.

Bela: Ja, gut. Über illegale Downloads kann ich z. B. nur so schreiben, wie ich es getan habe. Die Hälfte des Textes ist sowieso improvisiert.

Stefan: Der Song hat mich sehr an Totronic erinnert. War das Absicht?

Bela telefoniert, als Rod uns drei Songs oder so geschickt hat. Ich fand das Lied jetzt nicht direkt super. Ich fand ein anderes geil, aber da hat mich Bela schon unterbrochen und gesagt „Gag-Imperium - ey, ist das nicht geil...« und dann habe ich gesagt „Muss ich wohl doch noch mal hören« und fand es dann super.

Evil Acker

100 Fakten

zu „Jazz ist anders“

Wir haben lange gegrübelt, wie wir euch das neue Meisterwerk aus dem Hause „die ärzte“ näher bringen sollen. Da wir es vermeiden wollen, euch mit unserer persönlichen Meinung zum Album zu langweilen, halten wir uns doch lieber an die Fakten, die euch als Begleitinformationen während des Hörgenusses dienen sollen. Viel Spaß nun mit 100 Fakten zu „Jazz ist anders“...



1. **Himmelblau:** Von Frauenärzten auch „Babyblau“ genannt – aber das wäre ja ein alberner Songtitel gewesen.
2. **Spiegelbild:** Der Blick in den Spiegel ist bekanntlich eher am Abend zu empfehlen.
3. **Dämonen:** Aus dem Griechischen: das übernatürliche Wesen.
4. **„Ernten, was man sät“:** In der jüngeren Vergangenheit auch von der Rap-Formation „Die Fantastischen Vier“ unter Zuhilfenahme der Münchner Freiheit lyrisch verarbeitet.
5. **„Jemandem ins Regal pissen“:** Musikerjargon für „jemandem an den Karren fahren“, „jemandem dumm von der Seite anmachen“, „jemandem blöde kommen“ usw..
6. **Gute Laune:** Wird zu Karneval oder Fasching gerne in rauen Mengen abgefüllt.
7. **Bernd:** Zweiter Vorname des Musikers Michael B. Schmidt alias Smudo von der deutschen Rap-Formation „Die Fantastischen Vier“.
8. **Beschaffungskriminalität:** Verfluchtes Suchtverhalten. Man will immer mehr, und irgendwann muss man seinen Körper verkaufen oder stehlen! Welch ein Teufelskreis.
9. **Drogen:** Was Drogen alles richten können? S. Pete Doherty.
10. **Soziale Kontakte:** Schön, wenn man sie hat.
11. **„Die Tapete ist dermaßen schön.“** Ein Ausspruch, der auch gerne Verwandten und Freunden beim Erstbesuch in den neuen vier Wänden über die Lippen fährt – oft in Gegenwart von Raufasertapete zu hören.



© Pixelio

Abhängigkeit leicht gemacht

- 12. **Lasse:** Skandinavischer Männer-Vorname, abgeleitet von Laurentius.
- 13. **Nachbarn:** Australische Soap Opera (engl. „Neighbours“), in der schon Kylie Minogue, Jason Donovan, Russell Crowe und Natalie Imbruglia mitgespielt haben.
- 14. **Vereinigte Staaten (von Amerika):** „Schurkenstaat“ auf dem nordamerikanischen Kontinent.



© Pixello

Moderner Busbahnhof

- 15. **Osama bin Laden:** Islamischer Bombenleger mit Rauchschebart, der schon als Kind beim „Verstecken“-Spielen der Beste in seiner Bande war.
- 16. **Damenbart:** Auch Hirsutismus genannt. Wird häufig mit der Hypertrichose („Wolfsmensch“-Syndrom) verwechselt.
- 17. **Kripo:** Abkürzung für Kriminalpolizei oder „Kritischer Politiker“.
- 18. **Märchen:** Die besten bekommt man in den angesagtesten Parlamenten dieses Landes zu hören.
- 19. **Fremdenfeindlich:** Ein gutes DÄÖF-Mitglied kennt dieses Wort

bekanntlich nicht.

- 20. **Prostitution:** Siehe Medien-Prostitution (berühmte Vertreter: Dieter Bohlen, Paris Hilton).
- 21. **Busbahnhof:** Typische Situation bei Rauchern: Man hat sich gerade eine angesteckt, und schon kommt der Bus umme Ecke.
- 22. **Schwager:** Hier hat Loriot in einer Szene aus seinem Film „Pappa Ante Portas“ eigentlich alles zu Familienverhältnissen erklärt.

Es sprechen Onkel Hellmuth und Tante Hedwig zu ihrem Neffen Dieter, dem Sohn von Renate und Heinrich Lohse:
 Hedwig: Ich bin deine Tante, weil ich die Schwester deiner Mutter bin. Darum ist deine Großmutter meine Mutter..
 Hellmuth: ...und meine Schwiegermutter und die Mutter deiner Mutter.
 Hedwig: Also die Schwiegermutter von deinem Vater.

Hellmuth: Darum ist dein Vater mein Schwippschwager.
 Hedwig: Dein Schwager!
 Hellmuth: Nein, Liebes. Das wäre ja Renates Bruder.
 Hedwig: Dein Onkel hat Recht. Hellmut weiß in diesem Dingen immer so gut Bescheid.
 Hellmuth: Nein, nein, wir ergänzen uns nur sehr gut. Ich freue mich immer, wenn Hedwig etwas besser weiß.

- 23. **Bild:** Siehe www.bildblog.de oder „Günther Wallraffs Bilderbuch“.
- 24. **Angst:** Beliebtes politisches Führungswerkzeug.

25. **Hass:** Deutschpunkband der ersten Stunde. **die ärzte** zollten ihnen bereits mit einer Version ihres Songs „Ihr Helden“ Tribut.
26. **Titten:** Umgangssprachlich für Brüste, Berge, Knospen, Möpfe, Melonen, Goldäpfel, Bongos, Tüten, Schläuche, Holz vor der Hütte, Liebesfelsen, Bälle, Milchammern, Quarktaschen etc.
27. **Wetterbericht:** Wird gerne von unrasierten Schweizern zu später Stunde nach dem Sport vorgetragen.
28. **Maitresse:** Aristokratische Form der Konkubine (Beischläferin) – berühmteste Vertreterin: Madame de Pompadour (Maitresse von Ludwig XV.).
29. **Freiheit:** Bekannter Chanson von Marius Müller-Westernhagen.
30. **Dieter:** Beliebter deutscher Männervorname, wird oft und gerne von den Hildebrandts, Nuhrs und Hallervordens dieser Welt mit Stolz getragen.
31. **Onkel Werners Werkstatt:** Siehe www.wernerswerkstatt.de.
32. **Festanstellung:** Dauerhafte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.
33. **Löcher in der Hose:** Kann man gut durch Kord-Aufnäher in Herzform verdecken.
34. **Lärm:** Tritt bei **die ärzte** oft in der Form von brutal-schnellem-

Lärm (B.S.L.) auf.

35. **Zu Hause:** „Zu Hause ist dort, wo dich der Nachbar grüßt“ (Zitat Hansi Hinterseer).

36. **Elektrische Gitarren:** Sind in der Regel lauter als handelsübliche Wandergitarren. **M ü s s e n** stets weit unten und vor allem vor dem primären Geschlechtsmerkmal getragen werden.



© Pixelio

Vollmond

37. **F i n a n z a m t:** Rangiert auf der Liste der meistgeliebtesten Ämter

Deutschlands wohl auf dem letzten Platz.

38. **Kuss:** Kann lang und nass aber auch kurz und trocken sein.
39. **Fremder Mann:** Hat auch einst schon Connie Francis bezirzt.
40. **„Ich bin bald zurück“:** Höflicher Ausdruck für „Ich bin mal eben Zigaretten holen“ oder „Warte nicht mit dem Essen auf mich“.
41. **Rote Rose:** Dient zeitweilig als „Dosenöffner“.
42. **Jemand an einen Baum festbinden:** Alte gallische Sitte – s. Asterix.
43. **Vollmond:** Manche Menschen sollen starke Körperbehaarung bekommen und aggressiv werden, und es wachsen ihnen angeblich spitze Eckzähne und Krallen.

44. **Ungeschicktheit:** Trifft gut auf den Redestil von Edmund Stoiber (Bayerischer Ministerpräsident a. D.) zu. Edmund, we'll miss you.
45. **Champagner:** Französischer Schaumwein, darf nur aus Lack-Stiletto getrunken werden - das gebietet die Höflichkeit.
46. **Sternschnuppe:** Auch Supernova genannt. Man sagt, dass Wünsche angeblich in Erfüllung gehen, wenn man sie sieht.
47. **Barry Manilow:** Viele ostdeutsche Paare benannten ihren weiblichen Nachwuchs nach seinem wohl größten Hit.
48. **Sex:** Auch: Geschlechtsverkehr, Beischlaf. Dient der Fortpflanzung und der Befriedigung der Libido, wird bei bekennenden Katholiken nicht vor der Ehe vollzogen.
49. **Klaus & Klaus:** Norddeutsche Schunkelbarden. Bekannt durch lyrische, gesellschaftskritische und zeitlose Meisterwerke wie „An der Nordseeküste“, „Es steht ein Pferd auf dem Flur“ und „Klingeling, hier kommt der Eiermann“.
50. **Perfekt:** Die vollendete Gegenwart - Tempus in der deutschen Grammatik.
51. **Dehydrieren:** Zitat aus dem Buch/Film „Herr Lehmann“: „Die Dehydrierung ist der gefährlichste Feind des Trinkers. Immer schön an die Elektrolyte denken.“ Nicht mit der gemeinen Wasservergiftung zu verwechseln.
52. **Inkubus:** Ein männlicher Alb (Alpträum-Dämon).
53. **Dracula:** Abgeleitet von Vlad III. Drăculea (auch genannt: „der Pfähler“), der zu seiner Zeit grausamer Herrscher über einen malerischen Landstrich im heutigen Rumänien war.
54. **Hämoglobin:** Kriegt man ganz schwer aus Kleidung raus. Man sagt auch, es habe magische Kräfte.
55. **Sukubus:** Gegenstück von Inkubus (nicht der Band) - weiblicher Alb-Dämon.



56. **Moshpit:** Partyzone auf Konzerten. Die Protagonisten geben sich untereinander mit fröhlichem Gegeneinander-Springen zu erkennen. Unbeteiligte reagieren oft gereizt und mit Kopfschütteln. Abgewandelte Form ist der sog. Circle Pit (die Protagonisten laufen im Kreis herum).

57. **Lalala:** Das wohl am häufigsten verwendete Refrain-Wort in Popsongs (siehe „Hey Jude“ (The Beatles), „Mickey Mouse In Moscow“ (The Busters) oder „Der lustige Astronaut“).



© Jumble, #22

Nordish by Notausgang

58. **Transsylvanien:** Jener pittoreske Landstrich, über den Vlad III. Dracula einst Herrscher war.

59. **Schalala:** Das wohl am zweithäufigsten verwendete Refrain-Wort in Popsongs (siehe „Amarillo“ (Tony Christie), „My Heart Goes Shalala“ (Vengaboys) oder „Du willst mich küssen“).

60. **Amsel, Spatz und Star:** Hinweis auf eine beliebte Sendereihe im deutschen Privatfernsehen: „Deutschland sucht die Spitzenamsel“, „Deutschland sucht den Megaspitz“ und den Inbegriff des Fremdschämens „Deutschland sucht den Superstar“.

61. **Kantinenpudding:** Kommt überwiegend in den Farben braun und gelb vor und bildet bei längerer Lagerung eine unansehnliche Hautschicht.

62. **„Get down“:** Wohl eine Anspielung auf einen großen Hit der

Herren-Tanzformation „Backstreet Boys“. Aber auch häufiger Ausspruch im Wirken der amerikanischen Soul- und Funklegende James Brown.

63. **Jemanden absägen:** Unliebsames Herauskomplimentieren.

64. **Allein:** Keine Frage. **die ärzte-** Fans sind es bekanntlich nicht. DÄOF macht's möglich (ha!).

65. **Bau:** Kurzbeschreibung für das Baugewerbe, auch Zu-

flucht von Tieren (z. B. Füchsen, Dachsen) oder anderes Wort für den guten alten Knast.

66. **Hungerstreik im Hochsicherheitstrakt:** Hat einst RAF-Mitglied Holger Meins das Leben gekostet.

67. **Taschengeld:** Es ist gut, wenn man reichlich hat, um es für Alben, Tickets und den Fanclub von **die ärzte** auszugeben.

68. **Ein faules Schlampenleben:** Wird gerne in Hängematten, unter Palmen und auf hübschen Chaiselongues geführt.

69. **Van Gogh:** Vincent van Gogh, holländischer Maler (1853-1890), malte gerne Olivenbäume, Sonnenblumen, Weizenfelder und Zypressen.

70. **Glückspilz:** Berühmtester Vertreter: Gustav Gans.

71. **Menschen, die zu gut aussehen...** Florian Silbereisen, Guido

Westerwelle, Hansi Hinterseer, Eva Herman, Chiara Ohoven, Oliver Geissen.

72. **Vögeln:** Auch der Gebrauch folgender Wörter wäre zulässig: ficken, bumsen, poppen, knallen, tackern, dübeln, nageln, etc.

73. **Notausgang:** Ein Notausgang ist ein Ausgang aus einem Gebäude, der in Notfällen benutzt werden soll.

74. **Psychopharmaka:** Werden unterschieden in Antidepressiva, Neuroleptika, Tranquillizer, Phasenprophylaktika, Psychostimulantien und Halluzinogene.

75. **Vorbei ist vorbei:** In der Croupier-Sprache sagt man lieber „Rien ne va plus“.

76. **Eine schöne Zeit:** Eine schöne lange Zeit: ein Konzert von **die ärzte**, eine schöne Zeit: ein Album/eine Single von **die ärzte**, eine schöne kurze Zeit: Sex mit Farin Urlaub (nach Aussage von Bela B.).

77. **Messias:** Ein Messias sollte u.a. folgende Fähigkeiten mitbringen: Beherrschen der Meerteilung, Verwandlung von Wasser zu Wein, Laufen über Wasser. Und er sollte die Wiederauferstehung aus dem Effeff können.

78. **Phillip Boa:** Gebürtiger Name: Ernst Ulrich Figgen – musikalische Frohnatur (wohl größter Hit: „Container Love“).

79. **Guter Whiskey:** Sollte man nicht auf Ex trinken - das gebietet der Respekt.

80. **Ulan Bator:** Hauptstadt der inneren Mongolei.

81. **Fjord:** Flussähnlicher Meeressarm, häufig in Skandinavien vorkommend, dessen Ufer sich meist hervorragend zum Nordic Walking eignen.

82. **Federn und teeren:** Macht in dieser Reihenfolge keinen Sinn, teeren und federn sieht hingegen schon viel lustiger aus.



© Pixello

Wärmekissen gegen Rheuma

83. **Darmentleerung:** Andere Vokabularien sind „kacken“, „scheißen“ oder „abstuhlen“.

84. **Im Olymp sitzen:** Soll nach Überlieferung sehr bequem sein, deswegen war dieses Sitzmobiliar im alten Griechenland auch nur den „Coolen“, also den Göttern, vorbehalten.

85. **Im Schaukelstuhl sitzen:** Soll nach Überlieferung auch bequem sein, deswegen ist dieses Sitzmobiliar in der heutigen Zeit auch nur den „Best Agern“,

- also den älteren Menschen, vorbehalten.
86. **Rheumakissen:** Kassenschlager auf Kaffeefahrten.
 87. **Schlagzeuger:** Sind loyal aber dumm, so steht es geschrieben.
 88. **Reggae:** Entwickelte sich aus Mento, Ska und Rocksteady unter dem Einfluss von Soul, R&B und Jazz.
 89. **Phil Collins:** Schlagzeuger und späterer Frontmann der Band Genesis sowie Solokünstler, von führenden Musikjournalisten hochgelobt.
 90. **Rock im Blut:** Manche Bands haben dies, manche leider nicht. Hauptsache, es rockt.
 91. **Humor:** Lateinisch für Saft, Feuchtigkeit. (Haben die Herren und Damen in der Antike etwa nur besoffen Spaß haben können?)
 92. **Frohsinn:** Anerkannter Erfinder: Heinz Schenk (Zum Blauen Bock).

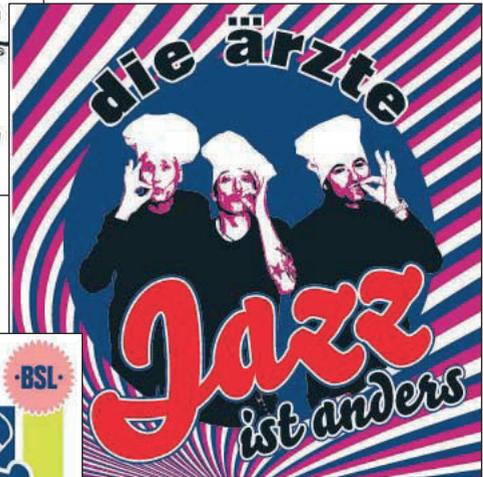
93. **Gag Imperium:** Wurde von George Lucas unter „Gag-Wars: Episode V - Das Imperium schlägt zurück“ verfilmt. Wurde aber später umbenannt.
94. **Treppenwitz:** Eine Pointe (Definition s.u.) zu einem Thema, die einem zu spät einfällt und nicht mehr lustig ist.
95. **Gags'R'Us:** Schenkelklopper-Gewerkschaft in den USA, ansässig in Berlin, Wisconsin.
96. **Niveau:** Äh, Niveau?
97. **Pointe:** Dramaturgisches Werkzeug (Schlussatz) beim Witzeerzählen, welches das Publikum zum Kochen bringt. Dazu gehört Timing, die richtig gewählten Worte und die richtige Akzentuierung.
98. **Zoten:** Siehe www.fipsasmussen.de
99. **Witzekollektiv:** Sozialistische Unterhaltungsindustrie.

100.* „Jazz ist anders“ ist:

* Fakt Nr. 100 wollen wir ganz bewusst euch überlassen. Hier habt ihr Platz für eure persönliche Meinung. Macht was draus!

„Jazz ist anders“ mal anders und ganz anders...

...oder: Drei Entwürfe aus dem Hause Schwarwel (Grafiker der die ärzte), die es nicht auf's Album geschafft haben, es aber trotzdem verdienen, in der Prawda abgedruckt zu werden!



Bela B.s Liner Notes

Liner Notes sind kurze Begleittexte zur Musik und den Texten. Wir haben Bela B. darum gebeten uns ein paar Zeilen zu jedem Lied zu schreiben. Et voilà, hier seine Kommentare.

- Himmelblau

Der zweite Song, den wir aufgenommen haben und der sofort klappte. Kein Wunder. Ein echter Bandsong.

- Lied vom Scheitern

In der Ur-Version zu fröhlich in der Musik, deshalb hat Bela ihn auf Drängen von Farin, der den Text zu schade für den „Rummelplatz“ fand, nochmal überarbeitet und ist nun sehr stolz darauf.

- Breit

Pro-Drogen? Anti-Drogen? Farin hat den Text von Rod noch ein wenig bearbeitet, also wird's nicht zu pro sein. Beat der rockt!!

- Lasse redn

...ist dänisch und bedeutet so viel wie „Afrika ist im Winter klimatisch gesehen nicht viel anders als im Sommer“. Ein Disco-Heuler aus dem Hause Urlaub.

- Die ewige Mätresse

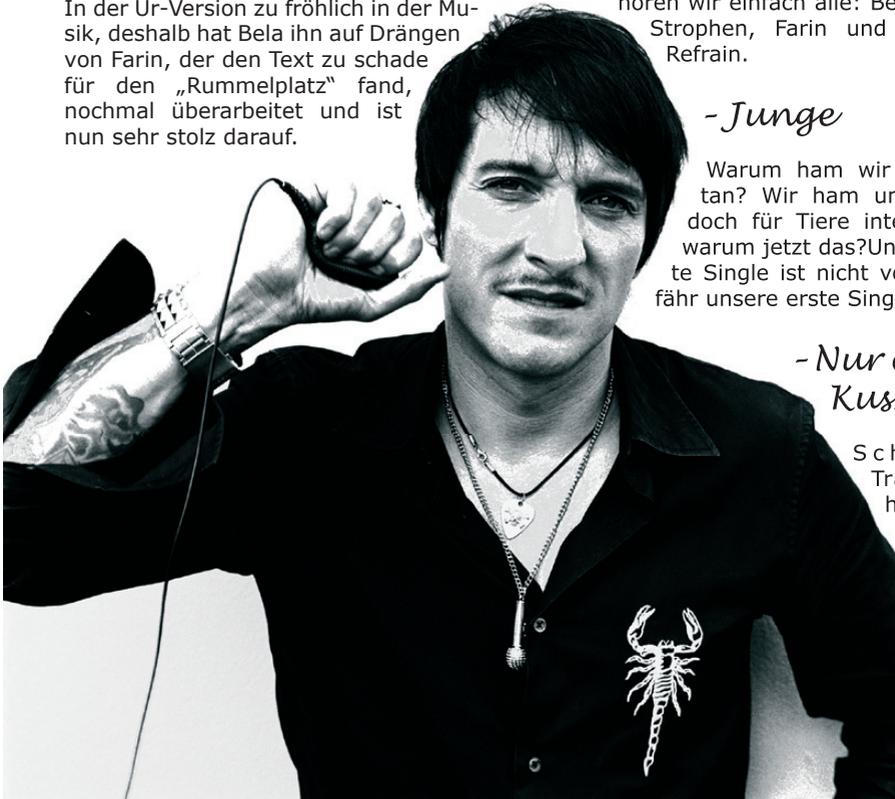
Ein fetter Rocksong aus dem Hause González mit einem Text von Bela. Da wir uns schwer taten mit der Entscheidung, wer den Text nun letztendlich singen soll, hören wir einfach alle: Bela in den Strophen, Farin und Rod im Refrain.

- Junge

Warum ham wir das getan? Wir ham uns früher doch für Tiere interessiert, warum jetzt das? Unsere erste Single ist nicht von ungefähr unsere erste Single.

- Nur einen Kuss

Schwerer Tränenzieher, das!! Eine traditionelle



Geschichte, spannend bis zum Schluss! Schwere Herzen haben wir hier auf Streicher verzichtet, wegen unserem „Keine Gastmusiker“-Dogma. Trotzdem Anwärter zum Lieblingslied des Jahres.

- Perfekt

Die Punkrock-Liebeserklärung an die Liebe, mit dem originellsten Gitarrensolo, das Farin je gespielt hat.

- Heulerei

Voll auf die Omme! Schon wieder Liebe, aber diesmal mit Nachtreten!! ROCKAS-FUCK!

- Licht am Ende des Sarges

Für dieses Lied bekommt Bela bestimmt Hausverbot auf dem WGT!

- Niedliches Liebeslied

Der Titel ist Programm!!! Kitsch rocks!! Der Text war eigentlich doppelt so lang. Rod hat sich hier mit einem sehr psychedelischen Mix durchgesetzt!!

- Deine Freundin (wäre mir zu anstrengend)

James Brown ist tot, und wer verwaltet sein Vermächtnis? WIR!! Warum muss man bei dem Text nur sofort Yoko Ono denken?

- Allein

Eine Hymne über den Punkt im Leben, wo man alles verpasst. Mit Totenglocken in die Rocknachdenklichkeit!!

- Tu das nicht

Jammern auf hohem Niveau!! In den ruhigen Passagen spielt Farin Schlagzeug und Bela Gitarre. Beides First Takes (viel Spaß mit dem Bass, Rod). Das gesamte Ende ist improvisiert.

- Living Hell

Jammern auf hohem Niveau, die Zweite. Es ist nicht leicht, dieses Leben als König. Aber einer muss den Job ja tun! Ein Lied mit gleich mehreren verschiedenen Refrains.

- Vorbei ist vorbei

Das erste Lied, das wir aufnahmen ... und gleich wieder verwarfen! Insgesamt vier mal haben wir den Song im Studio neu arrangiert und aufgenommen, bis wir zufrieden waren. Es hat sich gelohnt.

- Wir sind die Besten

DAF leben!! Inkl. einer Erwähnung von Phillip Boa! DER Tanzflächenfeger des Ah Winters!!

- Wir waren die Besten

Wir werden zwar nie alt, aber wagen hier einen Blick in eine unvorstellbare Zukunft. Eine Zukunft ohne Phil Collins, aber mit ... öhem ... viel Reggae.

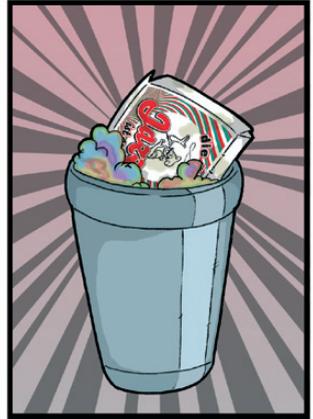
- Wir sind die Lustigsten

Abgesehen vom nachdenklich stimmenden Text endlich die unumstößliche Gewissheit: Rodrigo González ist Richard Claydermann!

Loop & Be

VON MARG LISTMAYR
(CALDRE - Nr.830)





ENDE

GESUND UND DOCH BILLIG

= Essen für Unterwegs

Es wird wieder Zeit für eine die ärzte Tour. Aus diesem Grund haben wir mal mit einem Ernährungswissenschaftler aus Hamburg gesprochen, der uns wertvolle Tipps gab, wie man sich auf Tour gesund, und doch relativ billig, ernähren kann. Und das wollen wir euch natürlich nicht vorenthalten. ;)

Warum ist regelmäßiges Essen und Trinken wichtig??

Essen und Trinken dienen nicht nur zum Auffüllen der Energiereserven, sondern steigern auch unsere Konzentration und Leistungsfähigkeit. Aus diesem Grund ist eine gesunde Ernährung sehr sehr wichtig.



So „Latte“ ist das gar nicht, was man zu sich nehmen sollte!



Welche Lebensmittel sollten bevorzugt gegessen werden??

Lebensmittel mit einem hohen Nährstoffanteil. Dazu zählen z. B. Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Milch und Milchprodukte, sowie mageres Fleisch.

Das Frühstück wird ja immer als wichtigste Mahlzeit genannt. Was sollte hier bevorzugt gegessen werden??

Hier sind auch wieder die Vollkornprodukte sehr empfehlenswert, da sie viele Vitamine und Ballaststoffe enthalten. Müsli, am besten noch mit Milch oder Joghurt, ist der optimale Kraftspender. Dies kann man gut mit frischen oder auch getrockneten Früchten kombinieren. Frisches Obst, als allgemeine Zugabe zum Frühstück, liefert wertvolle Vitamine. Hier kann nach Herzenslust zugegriffen werden.

Ganz wichtig ist außerdem: Man soll immer aufhören zu essen, wenn man satt ist!!

Was kann man sich gut für Unterwegs einpacken??

Für den kleinen Hunger eignet sich gut frisches Obst, ein Apfel als Ganzes passt eigentlich in jede Tasche. Außerdem gut geeignet sind Trockenobst, Studentenfutter oder Nüsse. Auch Müsliriegel sind gut.

Für den etwas größeren Hunger eignen sich belegte Brötchen. Wenn diese nicht



© Pixelio

So nicht!

zu Hause zubereitet werden können, gibt es ja auch die Möglichkeit, mal beim Bäcker oder so zuzugreifen. Ein hartgekochtes Ei oder auch ein gebratenes Schnitzel schmecken mal kalt.

mit Bedacht auswählen. Lieber ein Stück dunkle Schokolade als eine Tüte Chips. Auch erlaubt sind Fruchtgummi oder Eis, hier lieber ein Fruchtels als Milcheis.

Was ist noch wichtig??

Viel Trinken, mindestens 1,5 Liter am Tag, wenn man kann, mehr. Hier eignen sich am besten Wasser, Saftschorlen oder auch Früchte- oder Kräutertees. Aber auch ein bis zwei Tassen Kaffee oder Schwarztee sind erlaubt. Übrigens: Wasserreiches Obst und Gemüse, wie z. B. Gurken, können ebenfalls zur Flüssigkeitsversorgung beitragen.

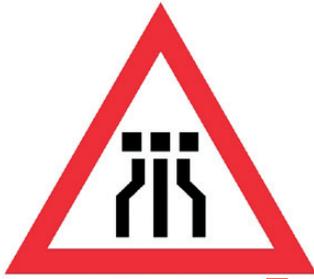
Steffi

Und was ist mit kleinen Sünden??

Die sind natürlich auch mal erlaubt, sonst würde das ganze Gesund leben doch auch keinen Spaß machen. Aber auch hier



© Pixelio



ES WIRD ENG.

TOUR 2007



**„... gute Freunde,
mit denen man durch
DICK und DÜNN geht.“**

Wenn in wenigen Tagen die „Es wird eng-Tour“ startet, erwarten wir Fans mal wieder einen reibungslosen Ablauf der Konzerte, eine schicke Bühne, fetten und guten Sound und eine ausgefeilte Lichtshow. Das, was wir als selbstverständlich erachten, braucht aber schon im Vorfeld eine große logistische Planung. Aus diesem Grund wollen wir einmal den Aufwand, der hinter einer die ärzte-Tour steckt, etwas näher beleuchten. Für die Hard Facts der anstehenden Tour stand uns Produktionsleiter Andy Borgmann von Satis&FY Rede und Antwort.

Die Vorbereitungen für die kommende Tour begannen vor ca. einem Jahr. Dies ist die gewöhnliche Vorlaufzeit, um eine Tour in dieser Größenordnung zu realisieren. Beginnend bei der Erstellung eines Konzepts für das Bühnenbild, über die Auswahl und das Booking der Veranstaltungsorte, bis hin zum Zusammenstellen des Teams, sind viele Punkte zu berücksichtigen und zu koordinieren. Letztendlich kommt auch noch die Kostenkalkulation (Gehälter, Miete für Bühne, LKWs und Busse etc.) hinzu, um die Ticketpreise festzulegen.

Sind die Planungen abgeschlossen und alle Vorbereitungen getroffen, geht es jetzt darum, alles in einem möglichst reibungslosen Ablauf umzusetzen. Die Tour kann starten.

Wie viele Busse und LKWs sind für die kommende Tour im Einsatz?

Andy: „Für die „Es wird eng Tour“ stehen 6-7 LKWs und 4-5 Busse zur Verfügung, um die gesamte Crew, das Material, die Bühne und letztendlich auch **die ärzte** zu den verschiedenen Konzerthallen zu transportieren.“

Der Bühnenaufbau vor Ort beginnt bereits morgens um 8.00 Uhr und muss um 16.30 Uhr abgeschlossen sein. D.h. nicht nur die Bühne muss aufgestellt sein, auch die gesamte Technik sollte einsatzbereit sein, da im Anschluss der Soundcheck für das Konzert stattfindet. Für die Tour reichen den drei Herren übrigens ein Schlagzeug, sowie jeweils 10 Gitarren und 10 Bassgitarren.

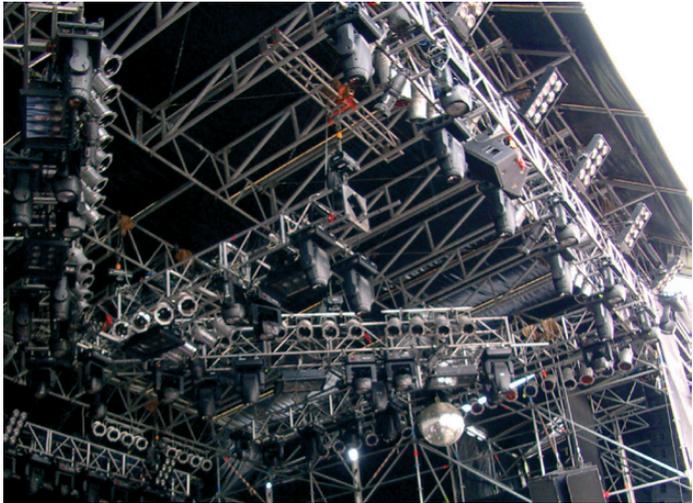
Der Zeitaufwand des Bühnenabbaus erscheint dagegen mit 2 - 2 ½ Stunden verschwindend gering. Jedoch bedeutet dies für die Techniker, bis weit nach Mitternacht zu arbeiten, um dann am nächsten Morgen um 8.00 Uhr wieder mit dem Aufbau zu beginnen. Ausnahmen bieten Veranstaltungsorte wie die Berliner Wuhl

Auf- und Abbauhelfer:

- 1 Produktionsleiter
- 1 Stagemanager
- 1 Assistent Stagemanagement
- 8 Lichttechniker
- 6 Tontechniker
- 1 Videotechniker
- 3 Backliner
- 3 Rigger
- 1 Setmann
- 5 Köche
- 3 Küchenhilfen
- 2 Runner
- 12 mitreisende Helfer
- 4 mitreisende Securitys
- 1 Tourneeleiter
- 1 Assistent Tourneeleitung
- ca. 28 örtliche Helfer

heide, die bereits eine Bühne integriert haben (siehe Foto S. 34 unten).

Am gesamten Auf- und Abbau der Bühne ist ein Team von um die 80 Personen beteiligt (siehe Kasten Seite 32). Insgesamt sind pro Konzert an einem Tag, unter Berücksichtigung des Local-Teams des Veranstalters, durchaus an die 120 Personen beschäftigt.



Bühnenbeleuchtung

DÄOF: „Wie wird man eigentlich Tourmithelfer bei die ärzte?“

Andy: „Durch eine Bewerbung beim Produktionsleiter (aber bitte schickt mir keine !!!!).“

Für die Instrumente auf der Bühne, die PA (Power Amplifier, Anm. d. Red.) und die Lichtshow werden bis zu 7 Kilometer Kabel verlegt. Das impliziert, dass auch Unmengen an Strom benötigt werden. Letztendlich liegt der Verbrauch pro Konzert durchschnittlich bei 650 kWh. Zum Vergleich: Ein Ein-Personen-Haushalt verbraucht insgesamt pro Jahr ca. 1600 kWh.

Da wundert es kaum, dass bei gestiegenen Energiepreisen auch die Ticketpreise immer mal wieder angeglichen werden müssen.

DÄOF: „Was kosten Special Effects, wie Pyrotechnik?“

Andy: „Das ist schwer zu sagen. So kann pro Show zwischen 500 und 15.000 EUR liegen.“

DÄOF: „Andy, welches ist das organisatorisch aufwendigste Konzert dieser Tour und warum?“

Andy: „Auf einer Tour wie dieser sind alle Konzerte mit bestem Wissen und Gewissen zu behandeln.“



Publikum in der Berliner Wuhlheide 2004.



„JAZZFÄST“ TOUR 2008

- 21.05. Oldenburg - Weseremshalle
- 23.05. Karlsruhe - Europahalle
- 24.05. Schwäbisch Gmünd - Open Air
- 25.05. Krefeld - Königspalast
- 27.05. Münster - Halle Münsterland
- 28.05. Cottbus - Messehalle
- 30.05. Berlin - Wuhlheide (AUSVERK.)
- 31.05. Berlin - Wuhlheide (AUSVERK.)
- 01.06. Berlin - Wuhlheide (AUSVERK.)
- 04.06. Rostock - Stadthalle
- 05.06. Hannover - TUI Arena
- 06.06. Kiel - Ostseehalle
- 08.06. Bielefeld - Seidenstickerhalle
- 09.06. Saarbrücken - Saarlandhalle
- 10.06. L-Esch sur Alzette - Rockhal
- 18.06. A-Dornbirn - Messe-Stadion Dornbirn
- 19.06. Bamberg - Jako Arena
- 21.06. Ferropolis - Open Air
- 22.06. Würzburg - S.Oliver Arena
- 24.06. Ingolstadt - Saturn Arena
- 27.06. Braunschweig - Volkswagen Halle
- 28.06. Bremerhaven - Wilhelm Kaisen Platz (Open Air)
- 01.07. Rügen - Rugard Bühne Bergen
- 04.07. Dresden - Filmmächte am Elbufer
- 06.07. Passau - Dreiländerhalle
- 08.07. Augsburg - Schwabenhalle
- 09.07. Nürnberg - Arena Nürnberger Versicherung

DÄÖF: „Was war die bisher schlimmste bzw. denkwürdigste Tourpanne, die du bisher erlebt hast?“

Andy: „Das war natürlich ein 13. im

Monat, und zwar der 13.12.2003. Auf der Tour hatten wir eine lange Reise von Chemnitz (12.12.2003) nach Oberhausen (13.12.2003) vor uns. Dass wir es nicht pünktlich bis 8:00 Uhr nach Oberhausen schaffen würden, stand schon im Laufe der Tournee fest. Aber mit einem delay (Verpätung A. d. R.) von ca. 1,5 Stunden hatten wir uns schon abgefunden. Leider erlitt einer unserer Tourneebusse nach ca. 120 km eine Panne. Natürlich der Bus mit der Mannschaft, die morgens am wichtigsten ist. Naja, der Aufbau fing dann erst gegen 12:30 Uhr an. Die Crew reiste mit Taxis weiter. Dabei darf nicht vergessen werden, dass uns an diesem Termin eine DVD-Aufzeichnung bevorstand. Also war das Ganze mit einem erheblichem Mehraufwand verbunden (Kameras, Ü-Wagen, Publikumsbeleuchtung etc., etc.). An diesem Tage bin ich um ca. 5 Jahre gealtert und habe graue Haare bekommen (momentan trage ich nur Kurzhafrisuren).

DAS SCHAFFEN WIR NIE.

Aber man glaubt es kaum, auch an diesem Termin konnten wir die Türen so gut wie pünktlich öffnen (ca. ½ Stunde verspätet). Solche Sachen sind nur mit einem guten Team zu bewältigen.“

St. Pauli



Berlin, Wuhlheide 2004.

Aller Anfang ist schwer Die Vorbands 2007

*Manche Fans finden alle super, manche wiederum feiern ein paar davon ab und erdulden die anderen mit stoischem Gesichtsausdruck, und dann gibt es natürlich auch die Leute, denen sie ganz gestohlen bleiben könnten: Die Vorbands bei **die ärzte**-Konzerten waren schon immer ein Grund für hitzige Diskussionen. Das wird vermutlich auch bei der anstehenden Tour nicht anders sein. Bleibt zu hoffen, dass das Motto „Es wird eng“ nicht auch für die Support Acts gilt...*

The Distillers, The Hives, Beatsteaks, Fettes Brot oder sogar die Village People: Als Anheizer für **die ärzte** traten schon so einige bekannte Gruppen an. Diesmal haben sich die drei Herren für Bands entschieden, die den meisten Fans vermutlich ein „Hä? Wer?“ entlockt haben. Offensichtlich setzt man bei **die ärzte** mal wieder auf musikalische Vielfalt: Das Genre Pop-punk-Rapcore ist ebenso vertreten wie Sixties-Beatpop und Punkapella.

Etwas für jeden Geschmack also? Nun ja, der Konzertbesucher vom Typ Vorband-Ausbuher wird eh nicht zufrieden sein (außer er geht nur vor dem 28.11. an Konzerte, da sind **die ärzte** bekanntlich ohne Support unterwegs), die Punk- und Rock-Fraktion wird sich am ehesten für Steriogram begeistern können, wer Bela B.s „Bingo“ mag, der wird wohl auch

Beatplanet nicht schlecht finden, und die YeoMen versprechen uns immerhin einiges an Nonsens auf der Bühne, was wiederum ein gewisses Grundbedürfnis eines jeden **die ärzte**-Fans befriedigen dürfte.

Eins sollte allerdings allen Konzertgängern klar sein: Buhrufe gegenüber der Vorband sind unfein und auch nicht wirklich respektvoll, weder den Anheizern noch dem Hauptact gegenüber, denn immerhin wählen **die ärzte** selber aus, wer sich vor ihnen auf die Bühne stellen soll. Natürlich bedeutet das nicht, dass man den persönlichen Geschmack an der Eingangstür abgeben und Schafherden gleich alles gut finden soll, was da unter dem Scheinwerferlicht abläuft

– aber vielleicht findet der Nebenmann die Band ja nicht total doof und wäre froh, wenn er das Pfeifen in den Ohren erst später durch den Lärm der **die ärzte** und nicht jetzt schon durch deine Missmutsbekundungen kriegt...

Wir vom DÄOF freuen uns jedenfalls auf alle Konzerte, ob mit oder ohne Vorband, und stellen euch die Support Acts auf den nächsten Seiten vor.

Die Konzerte mit Vorbands

(Achtung: Vor dem 28.11. keine Supportbands, pünktlicher Beginn um 20 Uhr!):

- 28.11. Leipzig: Yeomen
- 29.11. Leipzig: Steriogram
- 30.11. Bremen: Steriogram
- 03.12. Frankfurt: Steriogram
- 04.12. Friedrichshafen: Steriogram
- 05.12. Zürich: Steriogram
- 07.12. Wien: Beatplanet
- 09.12. Erfurt: Beatplanet
- 11.12. Hannover: Beatplanet
- 12.12. Hamburg: Beatplanet
- 13.12. Hamburg: Yeomen
- 15.12. Mannheim: Yeomen
- 16.12. Düsseldorf: Yeomen

Websites zu den Vorbands:

Yeomen:

www.yeomen.de
www.myspace.com/yeomen

Steriogram:

www.steriogram.com
www.myspace.com/stereogram

Beatplanet:

www.beatpla.net
www.myspace.com/schnafte

Von Nonstop-Techno bis Punkapella: Die YeoMen



An vier Abenden – in Leipzig, Hamburg, Mannheim und Düsseldorf - werden die YeoMen aus Berlin den **die ärzte**-Fans einheizen. Allerdings sollte man als Konzertbesucher nicht damit rechnen, dass auf der Bühne in bester Rock'n'Roll-Manier mit Gitarren geworfen wird oder Schlagzeuge in Brand gesteckt werden: Die YeoMen arbeiten nämlich ohne Instrumente. Aber keine Angst: Laut wird es trotzdem, versprechen die fünf Sänger.

Wer sind die YeoMen?

YeoMen [gesprochen: Jomen] ist altenglisch und bedeutet sowas wie „Jungmänner“. Den Bandnamen haben wir uns bei der Loveparade 2003 zugelegt, in deren Zuge wir mit Westbam auftraten – der vorige Bandname war „Vocapella“. Und da geben wir zu, der Name hat einfach nicht gerockt. Zur Band gehören: Sebastian Beyer, Tobias Lindh, Absalom Reichardt, Marek Strupp und Philipp Wackernagel. Unsere aktuelle CD heißt „Chilli Bo“ und ist unser ständiger Begleiter.

Wie habt ihr euch gefunden?

Ursprünglich ging es als Schülerband in Hannover los, das ist aber schon gefühlte Jahrhunderte her. Die Band zog irgendwann komplett nach Berlin, um sich ganz der Musik zu widmen – diesen Schritt wollten aber einige Mitglieder nicht mitgehen. Nach ein paar Besetzungswechseln kam es also zur jetzigen Besetzung, in der wir schon länger zusammenarbeiten.

Wieso habt ihr euch für diesen Musik-

stil entschieden?

Abi: Warum ist der Papst katholisch?

Phil: Weil Rockmusik einfach rockt!

Basti: Und wenn der Papst rockt, denn bekanntlich im Kettenhemd.

Marek: Normalerweise sagen wir immer, wir seien zu faul Instrumente zu schleppen und singen deswegen einfach alle Stimmen... aber inzwischen hat sich so viel technisches Equipment angesammelt, dass dieses Argument wohl kaum zählt. Es ist wohl eher so, dass Punkapella seinen ganz eigenen Reiz hat – wir sind z. B. auf kein Genre beschränkt, und das nutzen wir nicht nur auf unserem Album auch aus.

Was war euer größter Auftritt bisher?

Tobi: Es gab einige tolle Auftritte – herausgreifen kann man wohl die Auftritte vor mehreren hunderttausend Menschen auf der Fanmeile in Berlin während der WM 2006, oder unser Weltrekordversuch im Techno-A-Cappella-Nonstop: 6 Stunden und eine Minute ohne Pause.

Ansonsten gilt: Der nächste Auftritt ist immer der größte!

Wie habt ihr den Job als die ärzte-Vorband gekriegt?

Abi: Puh, ja, sowas ist gar nicht so einfach.

Was verbindet euch mit die ärzte?

Basti: Wir nehmen uns selbst nicht ernst.

Was war eure erste musikalische Begegnung mit die ärzte, welchen Song habt ihr z. B. als erstes gehört?

Phil: Das ist lange her. Konkret erinnern kann ich mich nicht, welchen Song ich als erstes gehört habe, aber ich weiß noch, dass ich mal während ner Klassenfahrt in der Grundschule mit „Schwanz ab“ über die Zimmerlautsprecher geweckt wurde... Kumpels von mir hatten sich in die Zimmerradiostation geschlichen, sie besetzt und ihre Mucke aufgelegt. Danach kam dann KISS.

Wart ihr selbst schon mal an einem die ärzte-Konzert?

Marek: Klar waren wir da! Obwohl man, wenn man selber Musiker ist, sehr selten auf Konzerte von anderen Acts geht, sind die Jungs einfach ne Show, die man nicht verpassen darf.

Wie bereitet ihr euch auf die Rolle als Anheizer vor, welche Erwartungen habt ihr?

Phil: Wir bereiten uns vor wie immer – wir proben unsere Tracks bis zum Abwinken. Neben der musikalischen Geschichte ist aber die Energie, die man mit auf die Bühne bringt, mindestens genauso wichtig. Und wie man diese gewinnt, da hat jeder seine eigenen Rituale, die er direkt vor dem Konzert durchführt. Wir erwarten ne Menge Spaß und hoffentlich geile Stimmung.

Nun sind die die ärzte-Fans ja nicht zwingend dafür bekannt, dass sie Support Acts mit offenen Armen empfangen. Wie wollt ihr ihre Herzen**gewinnen?**

Abi: Ist das so? Na wir werden einfach unser Bestes geben und versuchen, durch unsere Musik zu begeistern.

Und wie sieht Plan B aus, falls das nicht klappt?

Phil: Abi zieht sich nackt aus.

Abi: Okay....

Was versprecht ihr euch allgemein von dem Job als die ärzte-Support?

Basti: Zunächst mal 4 klasse Gigs mit der bästen Bänd där Wält... was danach kommt ist Zugabe.

Tobi: Was wir auf jeden Fall schon haben sind fast tausend Besucher auf unserer Webseite (www.yeomen.de) pro Tag mehr.

Wie kam es dazu, dass Rod bei eurem A-Cappella-Techno-Nonstop-Weltrekord-Versuch Pate war?

Abi: Puh, ja, sowas ist gar nicht so einfach.

Marek: Auf jeden Fall meinte er: „Entweder seid Ihr Jungs total genial – oder total bescheuert.“

Tobi: Wir haben einen gemeinsamen guten Freund...

Werdet ihr bei den die ärzte-Konzerten auch ärzte-Songs singen, oder ist euch das dann doch zu riskant?

Basti: Diese Entscheidung überlassen wir den Ärzten. Wir haben zwar mehrere Songs von den Ärzten in unserem ständigen Repertoire – ob davon aber einer zum Einsatz kommt, davon müßt Ihr euch überraschen lassen.

Was möchtet ihr den die ärzte-Fans sonst noch über euch mitteilen, so als Grußwort vor den Konzerten?

Basti: Huhu!

Tobi: Ääh... Viel Spaß!

Abi: Rock it!

Marek: Aquaaba!

Phil: Bis bald!

Steriogram - New Zealand meets Berlin



© www.steriogram.com

Alle, die dieses Jahr **die ärzte** in Leipzig, Bremen, Frankfurt, Friedrichshafen und / oder Zürich sehen werden, werden auch in den Genuss kommen, die neuseeländischen Rapcore Rocker von Steriogram live zu erleben. Mit ihrer Mischung aus schnellem Sprechgesang und fetten Rockbeats gepaart mit einem untragbaren Riecher für tolle Melodien bringen die Ozeanier den idealen Sound für die heutige Zeit mit.

So erstaunt es auch kaum, dass der Erfolg nicht lange auf sich warten ließ. Im Jahr 2004, nur knapp fünf Jahre nach der Gründung, erreichten Tim Youngson, Brad Carter, Jake Adams, Jared Wrennall und Tyson Kennedy quasi über Nacht weltweite Bekanntheit durch die Single „Walkie Talkie Man“ von dem Album „Schmack!“. Den nötigen Anstoß dazu bekamen sie vor allem dadurch, dass Apple den Song wenig später in einem iPod-Werbespot verwendete. Das dazugehörige Video wurde ein Jahr später auch noch für einen Grammy nominiert.

Steriogram legten also einen wahren Traumstart hin. Nach drei Jahren ununterbrochenem Touren durch die ganze Welt steht nun die Veröffentlichung des zweiten Albums „This Is Not The Target Market“ an. Mit dem Schritt weg vom Major Label ändert sich auch der Steriogram-Sound ein kleines bisschen, weniger Radiotauglichkeit, dafür mehr verzerrte Gitarren, mehr lauter Gesang, mehr Rock. Und hier findet sich nun auch der Bogen zu **die ärzte**, denn das Album hinterließ bei BELAFARINROD einen bleibenden Eindruck. So sehr, dass sie Steriogram kurzerhand zu einem der Support-Acts der „Es Wird Eng“-Tour erklärten.

Grund genug also, um auch mit der am weitesten angereisten Band der Dezember-Tour ein paar kurze Worte zu wechseln.

Wie seid ihr Vorband von **die ärzte** geworden?

Unser Deutscher Manager Olli überreichte Bela B. unser neues Album. Diesem gefiel das so gut, dass er es auch an Farin und Rod weitergab. Darauf rief er Olli zurück und fragte, ob wir **die ärzte** auf ihrer Dezember-Tour supporten möchten.

Kennt ihr **die ärzte**? Oder kanntet ihr sie schon vorher?

Eigentlich wissen wir nur, dass **die ärzte** eine der größten Acts in Deutschland sind.

Mögt ihr **die ärzte** auch? (Sprich: wieviel zahlen sie euch? Kleiner Scherz am Rande...)

Die Jungs rocken. Aber leider scheinen bei ihnen ja auch die Texte ein sehr wichtiger Bestandteil zu sein. Deshalb sind wir im Moment gerade dabei, etwas Deutsch zu lernen, damit wir auch verstehen, was die da so singen.

Was für Unterschiede und Gemeinsamkeiten seht ihr zwischen euch und **die ärzte**?

Wir spielen beide Gitarrenmusik und mögen es zu rocken. Der einzige Unterschied ist eigentlich, dass wir auf unterschiedlichen Kontinenten leben.

Was erwartet ihr von den fünf Shows in Deutschland und der Schweiz?

Wir lieben es über alles, durch die Welt zu reisen, und freuen uns auf Europa. Wir hörten auch, dass die **Die ärzte**-Fans sehr speziell sind, uns wurde gesagt, dass Support Acts eigentlich immer sehr gut aufgenommen werden. Wir werden uns auf jeden Fall alle Mühe geben, damit die Fans eine tolle Zeit mit uns haben können.

leSpring

Geschmackvolle Menschen in geschmackvoller Kleidung führen süffisante Gespräche, und jeder einzelne von ihnen tanzt besser als D!.



© www.beatpla.net

Wien, Erfurt, Hannover, Hamburg. Niemand geringeres als „Die beste Band der Welt“ laden ein zum Konzert und wer könnte sie in diesen vier Städten wohl besser supporten als BEATPLANET, eine Band aus Berlin? Genau: Keiner! Aber wer sind eigentlich Beatplanet und was machen die? Gotti, der bei Beatplanet die Bassgitarre schwingt, steht uns Rede und Antwort...

Wer seid ihr, woher kommt ihr, was macht ihr für Musik und warum?

Wir sind sieben Berliner (5 Buben, 2 Mädchen) und machen geschmackvolle 60er Jahre Tanzmusik. Bei uns werden die Fräuleins gesiezt, wir glauben noch an die ewige Liebe und an Heavy Petting. Schuld daran sind Manfred Krug (wegen seiner beiden Alben „Es war nur ein Moment“ und „Ein Hauch von Frühling“), die Amiga Agogo-Sampler (wegen der Theo Schumann-Combo), Lee Hazlewood (wegen „Some Velvet Morning“) und natürlich auch die recht talentierten Beatles.

Wir waren einfach schwer beeindruckt von der Verbindung unglaublich groovender, einfallsreicher und gut gespielter Musik und diesen oft sehr seltsamen Texten.

Das wollten wir auch!

Wie habt ihr euch gefunden?

Eigentlich haben wir uns alle vor 3 Jahren über den Freundeskreis meines ehemaligen Bogenschützen-Kumpels (ich war doch mal DDR-Meister...Spitzname „Maschinengewehr“) Thomas und seiner Mitbewohnerin (unserer Uschi) kennen gelernt. Dort gibt es viele seltsame Menschen mit noch seltsameren Gebrechen. Das mögen wir.

Was war bisher euer größter Auftritt?

Das kann ich kaum beantworten. Aber ich glaube, es war in Russland... in Wolgograd. Verrücktes Volk.

Wie seid ihr die ärzte-Vorband geworden?

Die ganze Wahrheit wissen wir leider auch noch nicht. Kiki hat bei uns angefragt. Aber wir bleiben am Ball und der Wahrheit auf der Spur.

Was verbindet euch mit die ärzte?

Sie begleiten uns fast schon so lange durchs Leben wie unsere Eltern.

Wart ihr schon mal auf einem die ärzte-Konzert?

Das ist doch so etwas wie der Jakobsweg. Jeder Mensch sollte ihn wenigstens einmal im Leben gehen.

Wie bereitet ihr euch auf die Rolle als Vorband vor?

Gut, sehr gut.

Wie wollt ihr die Fans auf eure Seite holen?

Indem wir ihnen unvergessliche Momente der getanzten Lebens- und Liebesfreuden schenken.

Wie sieht Plan B aus, falls das nicht klappt?

Ganz klar: Vakuumbombe.

Was verspricht ihr euch von der Tour mit die ärzte?

Geschmackvolle Menschen in geschmackvoller Kleidung führen süffisante Gespräche, und jeder einzelne von ihnen tanzt besser als D!. Und wir hoffen, dass das Publikum unsere in wundervolle Melodien und heiße Rhythmen eingewickelte Ironie zu schätzen weiß. Ansonsten: Plan B!

Mit welcher bisherigen die ärzte-Vorband würdet ihr euch vergleichen?

Vermutlich sind wir ein Mischwesen aus den The Busters und den Village People. Jetzt kriege ich Gänsehaut...



Ihr wart dieses Jahr schon mit Juli unterwegs. Welchen Unterschied denkt ihr gibt es zwischen dem Support bei Juli und Support bei die ärzte?

Zum Juli-Support: Juli haben uns eingeladen, da sie die Musik, die wir machen, ebenfalls sehr schätzen und sie uns auf dem steinigen Weg ganz nach oben ein wenig unter die Arme greifen wollten (unser Label ist ja nun mal sehr klein und unsere Mittel begrenzt). Feine Leute. Sie behandelten uns auf Tour wie seltene Käthe-Kruse-Porzellanpuppen und das obwohl wir als Band, wegen unserer großen Ess- und Trinklust in Fachkreisen nur noch „Die Heuschrecken“ genannt werden. Auf der Juli-Tour haben wir auch zum ersten Mal Bekanntschaft mit der Roten Gourmet Fraktion gemacht.

Es war eine schöne Zeit. Danach waren wir alle bereit für den Pansenstich. Juli-Ärzte-Support-Vergleich: Dazu werde ich mich im Vorfeld nicht äußern, da warten wir mal ab. Nicht dass ich da was vermutete, was dann überhaupt nicht passiert und dann sind alle enttäuscht... Das habe ich jetzt selbst nicht ganz verstanden.. Naja, wir kommen jedenfalls in Frieden und mit einem Sack voll Liebe. Das Publikum sollte dasselbe tun und schon wird es ein fantastischer Abend. Ein fantastischer Abend, mit Einhörnern und so. So Gott will.

„... gute Freunde, mit denen man durch dick und dünn geht.“
(**Andy Borgmann**, Produktionsleiter seit 1993)



"... der beste Benz der Welt!"
(**Gotti** von Beatplanet, links)

"...good dudes who we're looking forward to meet."
(**Tyson** von Steriogram, mitte)

„... **die ärzte** sind **die ärzte** – muss man noch mehr sagen?"
(**Phil** von Yeomen, rechts)



DIE EXTRA-PRAWDA – den **die ärzte** ihr offizielles Fan-Magazin wird zu besonderen Anlässen herausgegeben vom DÄOF – den **die ärzte** ihrem offiziellen Fanclub.

DIE EXTRA-PRAWDA ist ein Gemeinschaftsprojekt von

Verena Angelmahr, Stephanie Bindel, Michael Blanke, Ruth Fuchss, Line Grabowski, Anja Groeger, Manuela Horn, Lars Kirchner, Martin Kirchner, Heike Lipfert, Maik Momber-van Dornik, Stefanie Pawlak, Christian Petrausch, Mariella Reishofer, David Spring, Natalie Springhart, Thorsten Struwe, Florian Surek, Stefan Üblacker und Anna Winko sowie Johnny S.

DÄOF sagt extra noch mal „Danke!“ an:

XL Schulz, Tabea, Ravel, Jenny, Benno, Marc & das gesamte Team von Hot Action Records, Auge, Schwarwel, Sandra & das ganze AGM-Team, Michael Zettler, Andy Borgmann, Marc Listmayr, Böllen im Schwarzwald, Düsseldorf am Rhein, Wutha-Farnroda in Thüringen und alle Fans, deren Fotos und Bilder hier zu finden sind.

DÄOF sagt extra noch mal „Hallo!“ an:

Farin Urlaub, Bela B., Rod Gonzalez, T, Dagmar Grosser, Michael Lösl, Saskia & Crew von Bananatexx für die DÄOF-Uniform, Yeomen, Beatplanet, Steriogram, Thorsten Springhart, Familie Bindel, Bierschinken Inc., Myriam W. und natürlich die besten Fans der Welt.

Die Ausgabe # 2 2007 von **DIE PRAWDA** erscheint am 20. Dezember 2007.



Postfach 10 02 29 | 40702 Hilden

DÄOF im Internet:

www.daeof.de - info@daeof.de

Bankverbindung:

DÄOF – den **die ärzte** ihr offizieller Fanclub
Kontonummer: 789844800 | BLZ: 30070024
Deutsche Bank AG
IBAN: DE79300700240789844800
BIC: DEUTDE330300

die ärzte Jazz ist anders

NUR
ZUR
ANSICHT!



NUR
ZUR
ANSICHT!

- 6. Junge
- 7. Nur einen Kuss
- 8. Perfekt

3:07
4:25
2:35

- 9. Heulerei
- 10. Licht am Ende des Sarges
- 11. Niedliches Liebeslied

2:13
2:47
3:40



die ärzte

© & © 2007 by Hot Action Records GmbH
Im Vertrieb von

UNIVERSAL

In der Schweiz von
phonag records AG



www.bademeister.com

3:14
2:49
2:24

- 3. Breit
- 4. Lasse radn
- 5. Die ewige Maitresse

3:16
3:29

- Ihre Wahl:
- 1. Himmelblau
 - 2. Lied vom Scheitern

- 12. Deine Freundin
(wäre mir zu anstrengend)
- 13. Allein

2:12
3:50

- 14. In das nicht
- 15. Living Hell
- 16. Vorher ist vorher

3:52
3:41
3:04

die ärzte Jazz ist anders